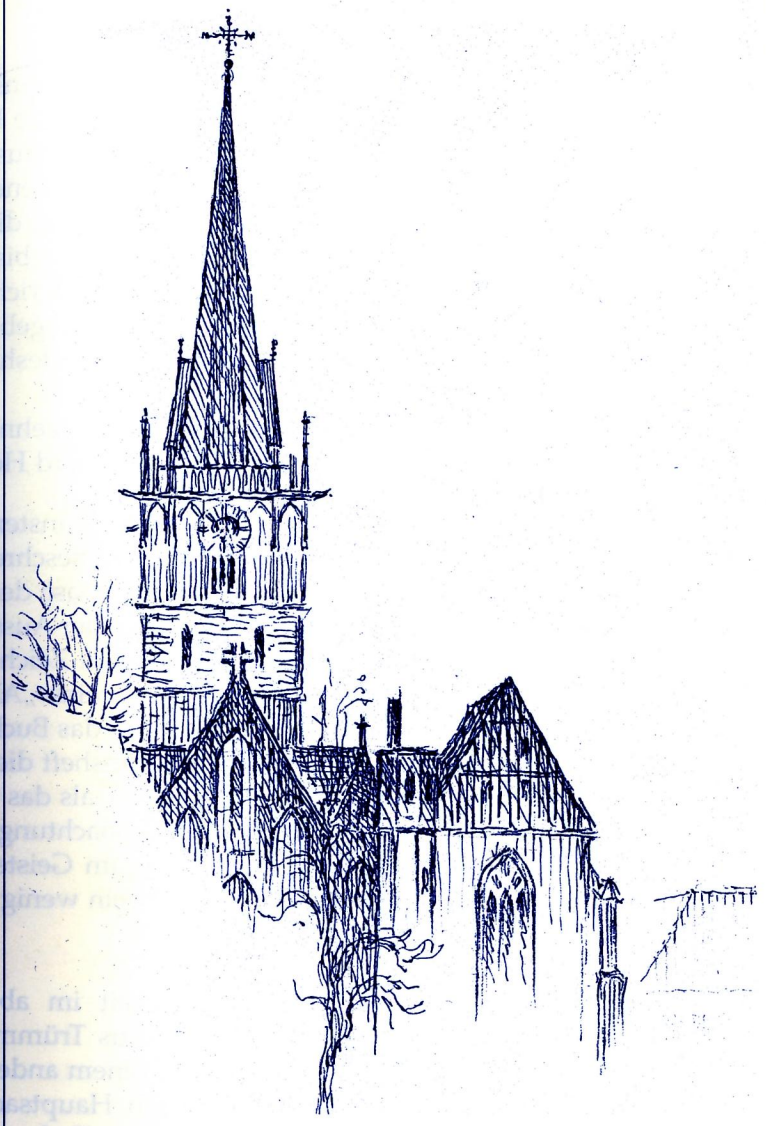
Ahauser Heimatbrief 2002



Heimatverein Ahaus von 1902 e.V.
Mitglied im Westfälischen Heimatbund

Der Brief zum Jubiläum

Der Beitrag zum 100jährigen Bestehen des Heimatvereins Ahaus in diesem Heimatbrief bezieht sich auf das Kapitel „90 Jahre Heimatverein Ahaus“ aus dem Buch „Bodenfunde aus der Stadt Ahaus“, das 1992 als Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung erschienen ist. Der damalige Kreisheimatpfleger August Bierhaus hat darin die Entwicklung des Heimatvereins von seiner ersten Gründung bis ins letzte Jahrzehnt des alten Jahrhunderts beschrieben. Der Bericht wird im Rahmen dieses Heimatbriefes nur gekürzt wiedergegeben. Wegen Einzelheiten sowie Literatur- und Quellenangaben sei deshalb auf das Buch „Bodenfunde ...“ verwiesen.
Ergänzt wird die Vereinsgeschichte für die letzten zehn Jahre des Bestehens durch den amtierenden Vorsitzenden Bernhard Heying.

Gleichsam in Tagebuchform hat der ehemalige Kunsterzieher am Alexander-Hegius-Gymnasium, Wilfrid Dräger, eine Beschreibung der alten Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt während der Phase des Abbruchs im Jahre 1965 verfasst und gleich dazu als - nach eigener Aussage - „passionierter Zeichner“ den jeweiligen Zustand mit dem Zeichenstift festgehalten. Sein für das jüngste Buch des Heimatvereins „Ahaus - Aus Trümmern zum Leben“ gedachter Beitrag konnte in das Buch nicht aufgenommen werden. Nun soll er in diesem Jubiläumsheft die Leser mitnehmen in jene Wochen im Februar und März 1965, als das Gotteshaus für den Neubau Platz machen musste. Drägers Beobachtungen vor und nach dem Abbruch sind eine lebendige Führung im Geiste durch die Kirche, die vielen älteren Ahausern damit wieder ein wenig gegenwärtig wird. Das Titelbild enstand am 6. Februar 1965.

Zwei Arbeitskreise berichten über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr. Neben dem neuen Buch „Ahaus - Aus Trümmern ...“ als Jubiläumsgabe des Heimatvereins beschreibt in einem anderen Beitrag Joachim Engelhardt einen Besuch in der „ersten Hauptsache“ dieses Jubiläumsjahres, im Schulmuseum im rechten Torhaus auf der Schlossinsel. FJH

Ahauser Heimatbrief

Heft Nr. 4 /2002

Herausgeber:
Heimatverein Ahaus von 1902 e.V.

Redaktion: Franz Josef Hesse, Franz Josef Weuthen

Druckerei Hartmann · Ahaus

Alterthums - Verein

Section Ahaus

Am Mittwoch den 22. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr im Kasino - Saale zu Ahaus

Vortrag:

1: des Herrn Vikars Rawert „über den Wüllener Kaland"

2. des Herrn Kreisschulinspectors Brockmann über „Christof Bernard von Galen in seinen Beziehungen zu Ahaus" wozu die Mitglieder des Altertumsvereins im Kreise Ahaus hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden.

Gäste sind willkommen.

Ahaus, den 16. Januar 1902

Der Vorstand:

Zum Umlauf bei den Herren Vereinsmitgliedern:

1: Freiherrn von Schorlemer - Alst, Ahaus
2. Rector Wichmann • Wichmann
3. Gutsbesitzer Fr. Bernsmann •
4. Gerichtssecretair Kschling • Kschling
5. Hauptlehrer Lehmköster • Lehmköster
6. Kaplan Havixbeck • [illegible]
7. Fabrikant Jan van Delden • [illegible]
8. Amtsgerichtsrath Scheele • [illegible]
9. Buchhalter Poppe, Ahaus [illegible]
10. Rechtsanwalt Driever •
11. Pfarrer Lohre • [illegible]
12. Kreisbaumeister Dicke • [illegible]
13. Fabrikant Joh. Dues • [illegible]
14. Stationsvorsteher Haederich, Ahaus [illegible]
15. Kaufmann Lorenz • [illegible]
16. Kreissecretair Reupke • [illegible]
17. Kreisausschusssecretair Kunst • [illegible]
18. Steuersecretair Holthausen • [illegible]
19. Fabrikant Isaac van Delden • [illegible]

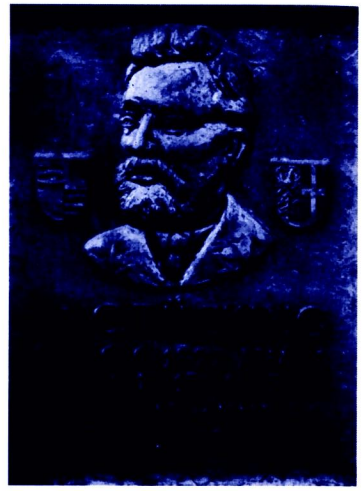
100 Jahre Heimatverein Ahaus

Die Geschichte des Heimatvereins Ahaus beginnt am 22. Januar 1902. Die **„Section Ahaus"** des am 13. November 1901 neugegründeten Kreis-Vereins für Geschichte und Altertumskunde veranstaltete an diesem Tag einen ersten Heimatabend. 41 Mitglieder aus Ahaus und Wessum und weitere 21 Interessenten aus Ahaus sowie die Mitglieder des Kreisvereins aus umliegenden Orten waren eingeladen.

Die ab 1903 vom Kreisverein herausgegebene Zeitschrift, „Aus alter Zeit" als Beilage zum Ahauser Kreisblatt trug dazu bei, die Ergebnisse der lokalen Geschichtsforschung, die Beschreibung von Sitten und Gebräuchen, die Pflege der Mundart, die Sammlung von Sagen, Sprichwörtern, Volksliedern und Kinderreimen zu intensivieren.

Im Jahre 1907 übernahm der Sparkassenrendant Theodor Hocks die Leitung der „Section Ahaus" und die Redaktion der Zeitschrift „Aus alter Zeit", die bis 1912 ununterbrochen erschien. Ein Höhepunkt der Aktivitäten der Ahauser Heimatfreunde bestand in der Errichtung einer Nachbildung des „Stenern Crüce binnen Ahus und Ottenstene" am 23. Juni 1909. Das aus dem frühen 12. Jahrhundert stammende Steinkreuz, dessen originaler Kreuzesstumpf im Landesmuseum für

Kunst und Kulturgeschichte in Münster lagert, ist das älteste Wahrzeichen einer Gerichtsstätte im ehemaligen Kreis Ahaus. Auch die Wiederaufrichtung des „Solms'schen Denkmals", Fragment eines steinernen Gedächtniskreuzes für den Grafen Heinrich von Solms zu Ottenstein (gest. 1353) am 28. Oktober 1912, ist der Initiative der Ahauser Heimatfreunde zu verdanken.



Eine grundlegende Arbeit zur „Geschichte der Herrschaft und der Stadt Ahaus" veröffentlichte der 1827 in Ahaus geborene Gymnasiallehrer Dr. Karl Tücking in drei Folgen in den Jahren 1869, 1872 und 1873 in der „Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde Westfalens" in Münster. Pfarrer Clemens Maria Storp hielt vor der Generalversammlung des Kreisheimatvereins im Jahre 1911 einen Vortrag über „Das Ahauser Schloß", der in vier Folgen in der Zeitschrift „Aus alter Zeit" abgedruckt wurde.

Der Ahauser Student Anton Vagedes schrieb 1907/1908 eine 15teilige Serie für die vorgenannte Zeitschrift unter dem Titel „Mitteilungen aus der Geschichte der Stadt Ahaus". Diese bildete die Grundlage für die 1911 erschienene Dissertation „Bürger und Bürgerrecht in Ahaus".

Durch Initiative des Landrats Felix Sümmermann wurde von 1923 bis 1927 der „Ahauser Kreiskalender herausgegeben. 1928 folgte eine Ausgabe des „Heimat-Kalender(s) für die Kreise Coesfeld und Ahaus". Als Autor erschien immer wieder der Ahauser Lehrer Heinz Bügener. Die Früchte seiner Erkundungen aus vielen Jahren veröffentlichte Bügener 1926 in dem Band „Münsterländische Grenzland-Sagen"; im Jahre 1929 erschien ein zweiter Band mit dem Titel „Heidegold" und 1933 die kleine Schrift „Witte Wiwkes".

Einen Anstoß zur Wiederaufnahme heimatkundlicher Aktivitäten gab die Tagung des Wesffälischen Heimatbundes im Februar 1926 in Ahaus. Die Kreiszeitung berichtete in diesem Zusammenhang über „den Wunsch nach einer Wiederbelebung des Heimatvereins Ahaus".

Heimat- und Verkehrsverein Ahaus

Bürgermeister Johannes Ridder hatte am 12. Dezember 1927 Vertreter verschiedener Vereinigungen „zum Zwecke der Gründung eines Heimat- und Verkehrsvereins" eingeladen. Ein Satzungsentwurf wurde „durchberaten und genehmigt". Der Beitrag wurde auf 3 Reichsmark festgesetzt. Es wurden sechs Ausschüsse gebildet.

Der Obmann für Kunst und Heimatpflege Heinz Bügener, ergriff im Sommer 1928 die Initiative für ein Heimatfest zur 250. Wiederkehr des Todestages des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen auf dem Ahauser Schlosse und des 100. Geburtstages des Lokalhistorikers Dr. Karl Tücking. Die Heimatwoche begann am 10. August 1928. Höhepunkte waren die Festzüge am 12. und 19. August. Sonderzüge von Gronau und Coesfeld brachten Zuschauer in die Stadt. Nach dem Bericht der Ahauser Kreiszeitung „stockte der Verkehr und die Massen standen festgewurzelt." Zum Gedenken an Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen zog ein Jagdzug mit mehr als 250 Teilnehmern, davon 100 Berittene in Originalkostümen durch die wieder errichteten Stadttore in die ehemalige Fürstbischöfliche Residenz ein.

Die Handwerker in Ahaus demonstrierten mit mehr als 30 Wagen und großen Fußgruppen die Leistungsfähigkeit des heimischen Gewerbes. Sportveranstaltungen, eine Kundgebung der Handwerksvereinigungen, ein Arbeiterheimattag, ein Landwirtschaftstag sowie Kirmes und Markt zogen viele Besucher aus der Umgebung an.

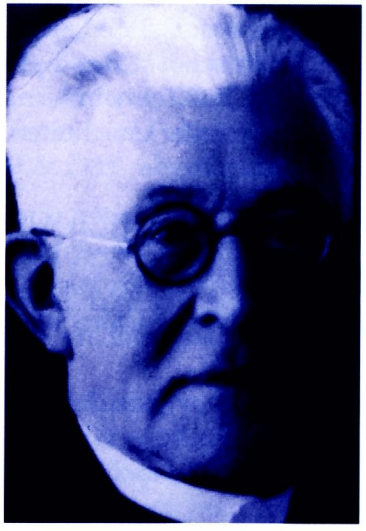
Auf der Tagung der münsterländischen Heimatfreunde wurde der vor 101 Jahren in Ahaus geborene und 1904 in Neuß verstorbene Gymnasialdirektor Dr. Karl Tücking, durch die Namensgebung der Tücking-Straße geehrt.

Dem Erfolg der Heimatwoche folgten weitere Aktivitäten im Sommer 1929 mit der Markierung von Wanderwegen und der Gründung eines Ausschusses für Kunst- und Heimatpflege.

Am 21. November 1932 verstarb der Pfarrer Clemens Maria Storp. Mit ihm verloren die Heimatfreunde ein engagiertes Mitglied. Pfarrer Storp gehörte zu den Mitbegründern der Section Ahaus des Kreis-Vereins. Seine Beiträge zur Ahauser Geschichte haben auch heute noch hohen Quellenwert.

Zum 50jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Ahaus vom 2. bis 4. Sept. 1933 gratulierte der Vorsitzende des Heimat- und Verkehrsvereins Ahaus, Rechtsanwalt Dr. Bruno Vagedes. Er verwies auf die Gemeinsamkeiten der Vereine im Dienst an der Heimat.

In Erinnerung an den 70. Jahrestag des Stadtbrandes am 13. Oktober 1863 veröffentlichte der Heimatforscher Theodor Hocks in der Ahauser Kreiszeitung am 22. Dezember 1934 unter dem Titel „Alt-Ahaus - Ein Beitrag zur Heimatgeschichte" einen umfangreichen Bericht über die Entwicklung der Stadt im Laufe der Jahrhunderte und über den Wiederaufbau der Stadt nach dem verheerenden Großband. Hocks verdanken wir die Fortschreibung der Stadtgeschichte von Dr. Karl Tücking die mit der Schilderung des Stadtbrandes 1863 endet. Im Jahre 1936 erschien von dem 76jährigen Hocks unter dem Titel ‚Zur Geschichte der Stadt Ahaus von 1864 bis zur Gegenwart" eine 136seitige Schrift. Sie schließt mit einem kurzen Artikel „Ahaus im III. Reich". Hocks führt das „zähe Festhalten der Bürgerschaft am Hergebrachten" als Grund der „abwartenden Haltung der Bevölkerung gegenüber dem Nationalsozialimus" an und weist die entsprechenden Vorwürfe der maßgebenden Parteidienststellen mit den Worten zurück: „ein erfreulicher Anfang der Besserung ist erfüllt und läßt uns mit Vertrauen in die Zukunft blicken". In den letzten Lebenstagen mußte Theodor Hocks noch erkennen, daß seine „Hoffnungen auf eine bessere Zukunft" unerfüllt blieben. Er starb im Alter von 79 Jahren am 8. März 1939 in seiner Heimatstadt Ahaus.



Theodor Hocks

Mit dem Tode von Theodor Hocks endete ein bedeutender Abschnitt der Geschichte des Ahauser Heimatvereins. Hocks war Mitbegründer des Kreis-Vereins sowie der „Section Ahaus", betätigte sich als Redakteur der Zeitschrift „Aus alter Zeit" von 1907 bis 1912 und war 1909 Gründungsmitglied der "Westfälischen Kommission für Heimatschutz", dem unmittelbaren Vorläufer des Westf. Heimatbundes.

Heimatverein Ahaus

Nach den Bombenangriffen im März 1945 und dem Kriegsende bestimmte die Sorge um das tägliche Brot, den Arbeitsplatz und das Dach über den Kopf den Lebensrhythmus der Menschen. Nur langsam organisierte sich geselliges und kulturelles Leben. Der "Verwaltungsbericht für die Jahre 1945 bis 1950" weist in dem Abschnitt „Kulturelle Veranstaltungen und Vereine" auf die ersten Feste, Zusammenkünfte und Aufführungen hin und fährt fort: „Die Stadtverwaltung würde es begrüßen, wenn der alte Heimat- und Verkehrsverein wiedererstehen könnte".

Durch die Initiativen des 1951 gewählten Stadtdirektors Hermann Petersen und seines in den Ruhestand getretenen Vorgängers, des Stadtdirektors Johannes Ridder, versammelten sich 30 namentlich genannte Bürgerinnen und Bürger der Stadt am 20. April 1952 im Rathaus, „um den Heimatverein wieder aufleben zu lassen". Die Erschienenen erklärten ihre Mitgliedschaft im „Heimatverein Ahaus" und wählten Johannes Ridder zum Vorsitzenden und Stadtinspektor Johannes Leers zum Schriftführer. Am 20. Mai 1952 wurden die Arbeitsausschüsse „Stadtgeschichte", „Brauchtum und plattdeutsch Sprache" und „Pflege der Baudenkmäler und Bildstöcke" gegründet. Erste Aktivitäten konzentrierten sich auf die Sicherung von Bildstöcken, einen Fotowettbewerb" und ein Preisausschreiben, was „zwei gute Lieder für den wieder aufgenommenen Nikolausempfang brachte".

In Erinnerung an die Heimatwoche von 1928 beschlossen die Heimatfreunde die Durchführung eines Heimattages vom 8. bis 10. August 1953. In der Eröffnungsfeier im wiedererstandenen Schloß beschrieb Johannes Ridder die originären Aufgaben „Heimatpflege, Heimatkunde und Heimatschutz". In weiteren Vorträgen wurde des vor 275 Jahren auf der Burg Ahaus verstorbenen Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen und des 1798 in Bocholt geborenen Fürstbischofs von Breslau, Melchior von Diepenbrock, gedacht. Die Festtage schlossen mit einem Plattdeutschen Gottesdienst und einer Wiedersehensfeier mit ehemaligen Ahausern, zu der 750 Einladungen versandt worden waren, der Volkskirmes und einer Tanzveranstaltung im Festzelt.

Der Erfolg dieser Heimattage beflügelte die Aktivitäten. 1954 konnten die Vorsitzenden der zahlreichen Nachbarschaften als Mitglieder ge-

wonnen werden, so daß 1956 dem Westfälischen Heimatbund 110 Mitglieder gemeldet wurden. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten des Heimatvereins lag in den Bemühungen, die Bürger für eine gute Gestaltung der Vorgärten zu gewinnen. Über viele Jahre wurden Wettbewerbe in Zusammenarbeit mit dem Gartenbauverein veranstaltet. Für die Namensgebung von Straßen in den neuen Wohngebieten wurde der Rat der Heimatfreunde eingeholt. Die Pflege der plattdeutschen Sprache erhielt durch Herdfeuergespräche, Dichterlesungen und Theateraufführungen - zumeist in Verbindung mit anderen Vereinen - neuen Auftrieb. Gemeinsam mit dem Bund der Vertriebenen wurde der jährliche „Tag der Heimat" gestaltet.

Im Jahre 1955 wurde der Wiederkehr des 10. Jahrestages der Zerstörung der Stadt Ahaus und der mehr als 200 Toten mit einem Gedenkakt im Fürstensaal des Schlosses gedacht. Im Jahre 1957 übernahm der Heimatverein Ahaus die Gestaltung des traditionellen Osterfeuers. Dieses Brauchtum wurde über mehr als 30 Jahre fortgeführt, bis es aus Immissionsschutzgründen nicht mehr gestattet wurde.

Der Arbeitsausschuß „Stadtgeschichte" bemühte sich um eine Neubearbeitung der Geschichte der Stadt bis zur Gegenwart. Bereits 1951 hatte Stadtdirektor i.R. Johannes Ridder einen „Beitrag zur Geschichte der Stadt" vorgelegt, ein bewegendes Dokument aus der Zeit des Nationalsozialismus und der Schilderung der Zerstörung der Stadt in den letzten Kriegstagen des Jahres 1945. Weitergehende Arbeiten blieben durch den Tod der Ausschussmitglieder unvollendet.

Studienrat i.R. Johannes Schmitz hielt bei der Einweihung des neuerbauten Rathauses einen Vortrag „Aus der Geschichte der Stadt Ahaus". Sein Text wurde wenig später als Broschüre veröffentlicht.

Die Aktivitäten der nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen bzw. neugegründeten Heimatvereine wurde durch die seit August 1954 monatlich in derAhauser Kreiszeitung erscheinende Beilage „Der Münsterländer" unterstützt. Leider wurde sie 1961 eingestellt.

Mit dem Tod von Johannes Ridder am 3. Dezember 1960 verlor der Heimatverein Ahaus seinen tatkräftigen Vorsitzenden. In einem Nachruf würdigte man der Verdienste dieses Mannes, der bereits mit der Gründung des „Heimat- und Verkehrsvereins Ahaus" 1927 und der

Übernahme des Vereinsvorsitzes des 1952 neugegründeten Heimatvereins Ahaus seine Verbundenheit mit der Stadt Ahaus bewies.

Die Leitung des Heimatvereins übernahm der am Alexander-Hegius-Gymnasium tätige Studienrat Werner Drees im Herbst 1961. Auf seine Initiative wurden vier neue Arbeitskreise gebildet: der „Historische Arbeitskreis", der „Geographische Arbeitskreis", der „Gestalterische Arbeitskreis" und der"Arbeitskreis Ortsbild und Ortsbildgestaltung". Obwohl der Verein im Jahre 1962 schon 102 Mitglieder zählte, verzichtete man auf die Verabschiedung einer Satzung. Unter der Leitung von Werner Drees führten jährlich zwei größere Ausflüge bzw. Exkursionen zu historischen oder denkmalswerten Stätten des Münsterlandes.

Zur Erinnerung an den Stadtbrand vor 100 Jahren erschien in der Ahauser Kreiszeitung am 12. Oktober 1863 auf Veranlassung des Heimatvereins eine dreiseitige Sonderausgabe mit dem Titel „Der große Brand vor hundert Jahren". Der Stadtplan aus dem Jahre 1863 mit den Namen der 278 Hauseigentümer ermöglichte eine Rekonstruktion der Katastrophe, der 215 Häuser mit 16 Nebengebäuden, die Kirche, die Schule und das Armenhaus zum Opfer gefallen waren.

Die Erneuerung der Kennzeichnung aller Wanderwege und die Anlage neuer Wege zwischen Stadtzentrum und neuen Wohngebieten war das besondere Anliegen des aktiven „Geographischen Arbeitskreises."

Durch die Berufung von Werner Drees als Leiter des Gymnasiums Borghorst und den Rücktritt des Schriftführers Hans Leers trat 1965 eine kurze Vakanz in der Führung des Vereins ein; auch die Tätigkeiten der Arbeitskreise gerieten ins Stocken.

Die Jahresversammlung am 22. September 1966 eröffnete Stadtbaumeister Adolf Deitermann und plädierte für die Wahl eines neuen Vorsitzenden, um die Aufgaben der Heimatpflege auch in Zukunft fortzuführen. Die Wahl des Vorsitzenden fiel auf den seit 1959 als Kreisheimatpfleger tätigen Lehrer Ludwig Schulze Spüntrup, der das Amt nur so lange übernehmen wollte, bis sich ein anderer für die Aufgabe bereit fände. Schriftführer wurde der Leiter des Kultur- und Verkehrsamtes der Stadt, Alfred Brix.

Die Berichte der Jahre 1966 bis 1969 bezeugen die Aktivitäten der Heimatfreunde auf den Gebieten des Brauchtums, der Pflege der

Mundart, der aktiven Mitarbeit und Teilnahme an kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen.

Da Ludwig Schulze Spüntrup vergeblich versucht hatte, einen Nachfolger im Vereinsvorsitz zu finden, legte er im Jahre 1970 sein Amt nieder. Da auch seit dem Tod des langjährig tätigen Kassierers Bernhard Kerkering die Erhebung von Beiträgen unterblieb, trat eine weitgehende Vakanz in den Aktivitäten des Vereins bis 1973 ein.

Heimatverein Ahaus von 1902 e.V.

Aus dieser Zeit der Passivität darf nicht der im Juni 1971 von Dr. Willy van Delden veranlaßte Nachdruck der „Geschichte der Herrschaft und der Stadt Ahaus" von Dr. Karl Tücking unerwähnt bleiben. Dr. Willy van Delden schreibt in seinem Vorwort: „Wir leben in einer Zeit, in der Geschichte und Überlieferung von vielen... abgelehnt wird. Die Vergangenheit und ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft läßt sich aber nicht ungestraft verleugnen . . . "

Trotz des allgemeinen Desinteresses an Heimatarbeit sahen sich sehr viele Ahauser Bürger die Ausstellung „Bilder aus dem alten Ahaus" an, die im Januar/Februar 1971 im neueröffneten Sparkassengebäude gezeigt wurde. Das Bildmaterial stellten Gisela Bierhaus und Hans Helling aus ihren privaten Sammlungen zur Verfügung.

Am 29. Mai 1974 versammelten sich auf Einladung des Kreisheimatpflegers Schulze Spüntrup 13 Ahauser Bürger, um die Reaktivierung des Heimatvereins einzuleiten. In der Generalversammlung am 15. Juli 1974 wurde Stadtdirektor i.R. Petersen zum 1. Vorsitzenden, der Kaufmann Hermann Kemper zu seinem Vertreter bestellt. Schriftführer Alfred Brix und Kassenverwalter Karl Marfilius nahmen die Wiederwahl an. Schon in der Jahresversammlung 1975 konnte der Vorstand über die Entwicklung des Heimatvereins Ahaus viel Erfreuliches vortragen. So wuchs die Zahl der Mitglieder, die bis zum Jahre 1974 auf 62 Personen zurückgegangen war, um 67 Neuzugänge (bei 4 Abgängen durch Tod) auf 125 Mitglieder. Ferner wurde über die Tätigkeit der inzwischen gegründeten Arbeitskreise „Bau- und Denkmalpflege", „Vor- und Ortsgeschichte" und „Natur und Landschaft" berichtet. In der Hauptversammlung am 28. Mai 1976 wurde endlich eine Satzung vorgelegt. Mit ihr wurde der Vereinsname in „Heimatverein Ahaus von 1902" geändert. Nach dieser z.Zt. gültigen Satzung befaßt sich der Verein mit Heimatkunde und Heimatpflege. Er will Überliefertes und Neues sinnvoll vereinen, pflegen und weiterentwickeln.

Die 75-Jahrfeier

Das Jahr 1977 sollte nach den Vorschlägen des wiedergewählten Vorstandes und der in einem Beirat vertretenen Leiter der Arbeitskreise wiederum zu einem Höhepunkt der Vereinsgeschichte werden. In der Jahreshauptversammlung am 24. Mai berichtete Hermann Petersen über das rege Interesse an Veranstaltungen, Wanderungen, Pättkesfahrten und Exkursionen. Die neugegründeten Arbeitskreise „Schrifttum und Sprache" (Leitung Rektor Walter Oyen) und „Jugend und Schule" (Leitung Rektor Karl Fischer) wurden vorgestellt.

An die Stelle des aus Altersgründen ausscheidenden Leiters des Arbeitskreises „Bau- und Denkmalpflege", Hermann Depenbrock, wurde Bau-Ing. Reinhard Sommer gewählt. Zur Entlastung des 2. Vorsitzenden Hermann Kemper übernahm Landwirtschaftsberater Hermann Priester den Arbeitskreis „Natur und Landschaft", der künftig in zwei Bereichen „Fahrten und Wanderungen" (Leitung Hermann Kemper) und „Wander-, Fahr- und Reitwege" (Leitung Architekt Heinrich Stücker) tätig werden sollte.

Zur Feier des 75 Jahre bestehenden Heimatvereins von Ahaus 1902 e.V. halfen viele Heimatfreunde bei der Gestaltung des umfangreichen Programmes für die Festtage vom 30. September und 1. Oktober 1977. In der Ahauser Zeitung rief Hermann Petersen alle Bürgerinnen und Bürger der am 1. Januar 1975 „zur neuen Stadt Ahaus" zusammengeschlossenen Gemeinden auf, an den Veranstaltungen des Heimatvereins Ahaus teilzunehmen.

Zum Auftakt der Festtage konnte der Leiter des Arbeitskreises „Vor- und Ortsgeschichte", August Bierhaus, die Ausstellung „Bodenfunde aus acht Jahrhunderten in Ahaus" in der Kreis- und Stadtsparkasse Ahaus eröffnen. Landeskonservator Prof. Dr. Karl E. Mummenhoff aus Münster hielt den Festvortrag „Das Fürstbischöfliche Residenzschloß Ahaus". Im Mittelpunkt des zweiten Festtags stand die Enthüllung der Gedenktafel für den Heimat- und Geschichtsforscher Dr. Karl Tücking

am Hause Beckering, Markt 12, in Gegenwart des 74jährigen Enkels, Paul Tücking aus Bonn. Die Ehrung erfolgte im Gedenken an den am 6. Juni 1827 in Ahaus geborenen Sohn der Stadt, der ein Lebenswerk von mehr als 100 Schriften und Büchern hinterließ, als er am 6. Dezember 1904 in Neuss verstarb.

Die Arbeitskreise

Die große Resonanz der Veranstaltungen zur 75-Jahrfeier und die rasch wachsende Zahl der Mitglieder gaben den Anstoß zu weiteren Aktivitäten in den Arbeitskreisen. Die Arbeit der Heimatfreunde wurde unterstützt durch die Bereitschaft von Rat und Verwaltung der Stadt Ahaus, die Projekte des Heimatvereins durch Bereitstellung von Sach- und Finanzmitteln zu realisieren.

Der Arbeitskreis „Bau- und Denkmalpflege"

Der Arbeitskreis konnte auf die im Jahre 1962 vom Westfälischen Heimatbund in Ahaus veranstaltete Arbeitstagung mit dem Thema Wege- und Flurdenkmäler und das Ergebnis einer folgenden Fragebogenaktion zurückgreifen. Es ist ein besonderes Verdienst des Heimaffreundes Hermann Depenbrock, daß er in einem leider nicht veröffentlichten Katalog „Historische Bildstöcke und Wegebilder" 19 Wegedenkmäler und den neugotischen Kreuzweg aus der 1965 abgebrochenen Pfarrkirche in Ahaus detailliert beschrieb. Der mit Photos und Zeichnungen bebilderte Katalog diente als Vorlage für den Antrag auf Beihilfen bei der StadtAhaus, dem Kreis Borken und dem Landeskonservator in Münster. So konnte dank der intensiven Bemühungen von Heimatfreund Depenbrock am Tage der Jahreshauptversammlung am 24. Mai 1977, der restaurierte Corpus Christi und das neugeschaffene Kreuz in der Kirche St. Mariä Himmelfahrt aufgestellt werden.

Am 14. Oktober 1977 erhielt die im Jahre 1909 durch den Kreisheimatverein errichtete Nachbildung des „Steinernen Kreuzes" einen neuen Platz. Dank des Entgegenkommens des Landwirts Boyer konnte das Abbild der ehemaligen Gerichtsstätte, „aufgestellt in einem umhegten Bereich, durch einen Richtertisch und Sitze der Schöffen erweitert", der Öffentlichkeit übergeben werden. Im Herbst 1978 wurde das um 1840 von dem Kreisrichter Bockemölle erbaute Gartenhäuschen an der Hindenburgallee - heute Besitz der Familie Teloo - restauriert.

Die in den Jahren 1974/76 durch das Landesdenkmalamt durchgeführte „Schnellinventarisation von Denkmälern" schaffte die Basis für eine vollständige Erfassung aller schützenswerten Bau- und Bodendenkmäler.

Die jahrelangen Bemühungen um den Erhalt der letzten im Stadtgebiet noch vorhandenen „Schwering'schen Windmühle" aus dem Jahre 1840 führten 1981 zum Erfolg. Am 17. Mai 1981 übergaben Bürgermeister Josef Ikemann und der Vereinsvorsitzende Walter Oyen die wieder funktionstüchtige Mühle in Quantwick.

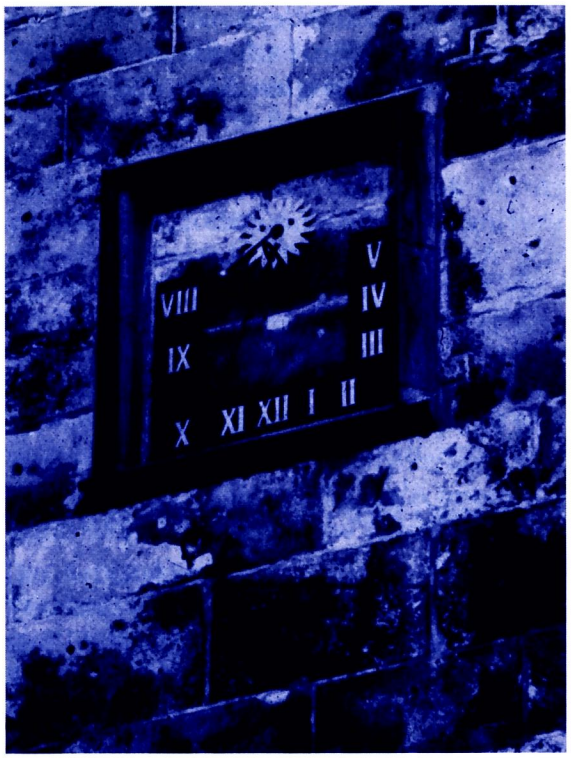
Der Heimatverein stellte 1981 für die Restaurierung der Johannesstatue einen Betrag von 2.266 DM zur Verfügung. Sie war nach 1867 für den im vierten Kirchenschiff stehenden Kreuzaltar von dem Bildhauer Fleige geschaffen und 1965 vor ihrem Abbruch aus der Kirche entfernt worden. Nun war sie mit der Marienstatue wieder in der Kirche unter dem Barockkreuz aufgestellt.

Die in Zusammenarbeit von Heimatfreunden und dem Bauamt der Stadt 1978 eingelagerte Fachwerkkonstruktion des Backhauses vom Hofe Bernsmann in Ammeln wurde 1982/83 auf der Hofstelle des Landwirts Josef Boyer wieder autgestellt.

Im Stadtkern konnten 1986/87 mit Hilfe der Stadt und des Landeskonservators u.a. die Instandsetzung des Gartenhauses Rensing-Hoppe, die Restaurierung des Kreuzes an der Ecke Marien-/Kreuzstraße, die Nepomukstatue auf der Aabrücke an der van-Delden-Straße und die Figuren St. Antonius und Evangelist Markus auf dem Friedhof restauriert werden. Die vorübergehend eingelagerte „Klüsekamp'sche Station" wurde restauriert und ziert seitdem den Kirchplatz von St. Josef an der Fuistingstraße.

Der Heimatverein erwarb 1988, das Meisterstück des jungen Steinbildhauers Paul Daume jr. aus Ahaus, den großen Stein mit dem Wappen des Fürstbischofs Friedrich Christian von Plettenberg. Er wurde im Dezember 1988 in die Nordmauer der Gräfte an der Schloßinsel als Ersatz für den 1945 zerstörten Stein aus dem Jahre 1691 eingefügt.

Die Arbeitsgruppe - seit 1987 von Bruno Schaffernoth geleitet - erreichte, dass die Sanierung von „Krefters Spieker" nach dem Erwerb durch die Stadt im Jahre 1989 in Angriff genommen wurde. Das 1793 erbaute



bäuerliche Wohnhaus wird heute von Gruppen, Vereinen sowie der Volkshochschule gern genutzt.

Die von einer Jugendgruppe unter Anleitung des Heimatfreundes Peter Metz gestaltete Sonnenuhr fand nach Abschluß der Sanierung des Turmes der Kirche St. Mariä Himmelfahrt im Jahre 1989 an der Südseite einen Platz.

Im Kreis Borken führt die Stadt Ahaus mit 95 eingetragenen Denkmälern - davon vier Bodendenkmäler - die Liste der im Kreis Borken insgesamt verzeichneten 899 Denkmäler an.

Arbeitskreis „Natur und Landschaft"

Die Aktivitäten konzentrierten sich auf die Wiederherstellung und Erweiterung der Wander- und Radwege und auf Pflanzaktionen. Die Rundwanderwege in und um Ahaus haben ihren Ausgangspunkt im Schloßgarten. Weitere Fahrrad- und Wanderwege wurden angelegt und an markanten Plätzen Orientierungstafeln aufgestellt.

Der Heimatverein rief erstmals im Jahre 1977 Ahauser Schülerinnen und Schüler auf, am „Tag des Baumes" mitzuhelfen, die im Zuge der Flurbereinigung verschwundenen Wallhecken, Baumgruppen und Grünpflanzen an Wegen und Gewässern zu ersetzen. In der Folge wurden bis 1986 in Wohn- und Außengebieten neun Pflanzaktionen durchgeführt. In den Bröcken, in der Barle, im Riddebrocks-Busch und in der Wacholderheide in Ottenstein wurden 42 von der Kreissparkasse gestiftete Ruhebänke aufgestellt.

„Brauchtum, Schrifttum und Sprache"

Es ist das besondere Verdienst von Walter Oyen, von 1975 bis 1990 Motor der Aktivitäten dieses Arbeitskreises gewesen zu sein. Eine Vielzahl von Veranstaltungen und Aktivitäten kennzeichnet den Einsatz: Autorenlesungen, Bürger- und Heimatabende, Lesewettbewerbe der Schulen, Theateraufführungen - u.a. Stücke, von Walter Oyen selbst - Theaterbesuche, Mitwirkung an der Flurnamenforschung, Deutung von Straßennamen im Stadtgebiet, Förderung des Volkstanzes, Mitarbeit an Projekten der Volkskundlichen Kommission, schließlich eine Ausstellung von Bildern Walter Oyens.

Besondere Verdienste um die Erhaltung des „Ausken Platt" hat sich Heimaffreund Franz Leuters mit der Herausgabe von drei stattlichen Bänden „Rund üm den Ausken Kiärktaorn" (1977), „Ahaus - Vergangenheit in Wort und Bild" (1980), und schließlich „Geschichte und Geschichten - Bilder von gestern und heute" (1982) erworben.

Arbeitskreis „Vor- und Ortsgeschichte"

Ein Zufallsfund bei den Schachtarbeiten zur Anlage einer Abwasserleitung auf der Schlossinsel im Frühherbst 1974 führte zur Bildung dieses Arbeitskreises unter der Leitung von Gisela und August Bierhaus. Neben Gefäßscherben des 13. bis 16. Jahrhunderts konnten neun Eichenpfähle - dendrochronologisch um 1390 datiert - sowie drei Findlinge mit Kalkmörtelresten geborgen werden, die zu den Überresten der frühen Burganlage gehören. Im Bereich des Jagdtores wurden Fundamente aus Ziegelmauerwerk, an der Süd- und Nordseite je ein Kanal aus Naturstein- und Ziegelmauerwerk angeschnitten.

Im Mai 1975 wurden - wieder durch Zufall - zahlreiche Fragmente von Blumentöpfen im Bereich des „Philosophenhügels" im Schloßpark geborgen. Die inzwischen restaurierten Blumentöpfe stammen aus der Orangerie des Schlosses und sind im Auftrag der Fürstbischöfe Friedrich Christian von Plettenberg und Franz Arnold von Wolff-Metternich zur Gracht angefertigt worden.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Landeskonservator Prof. Karl E. Mummenhoff und dem zuständigen Archäologen des Amtes für Bodendenkmalpflege in Münster, Dr. Uwe Lobbedey, ermöglichte

einen intensiven Erfahrungsaustausch und fachliche Beratung. Die in Vreden im Herbst 1978 gezeigte Ausstellung „Siedlungsfunde im Kreis Borken 800 -1900" bestätigt mit einem Anteil von mehr als 40 % der Objekte aus Ahaus die Bedeutung der Bodenfunde. Mit fachkundiger Beratung begleiteten Wilhelm Elling, Leiter des Hamaland-Museums in Vreden, und Pfarrer Johannes Broel in Bocholt-Liedern Ausstellung und Katalog. Dank der Großzügigkeit von Bauherren, Architekten und Baufirmen wurden in den Jahren 1976 bis 1991 in 17 Baustellen Notgrabungen durchgeführt und die Grabungsfunde geborgen. Neben weiteren Helfern ist dem Heimatfreund Hans Helling für seine unermüdliche Mithilfe zu danken.

Ein glücklicher Zufall führte den Hobby-Archäologen und Hobby-Restaurator Günter Feller aus Essen in die Bodenfunde-Ausstellung von 1978. Seit dieser Zeit hat Heimatfreund Günter Feller bei Notgrabungen geholfen. Sein besonderes Verdienst liegt jedoch in der jahrelangen Arbeit als Restaurator und Zeichner der Ahauser Bodenfunde.

Einige unglasierte Scherben von Tellern sowie zahlreiche Fragmente von sogenannten Muffeltöpfen unter den Bodenfunden im Domhofbereich sind die archäologischen Zeugen dafür, dass in Ahaus durch den Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen (1650-1678) die erste Fayencemanufaktur auf deutschem Boden 1653 errichtet worden ist. In Zusammenarbeit mit Peter Ilisch, Münster, konnte in der Zeitschrift WESTFALEN, Jahrgang 1979, die Geschichte dieser Manufaktur in Ahaus beschrieben und dokumentiert werden.

Aus einem Zusammentreffen mit dem 1936 in Ahaus geborenen und damals in München lebenden Photographen Hermann Roth entstand die im Februar 1981 in der Kreissparkasse gezeigte Photoausstellung „Zeugnisse aus den 50er Jahren". Der Erfolg der Ausstellung führte zur Herausgabe eines gleichnamigen Bildbandes im Dezember 1981.

Im Laufe des Sommers 1983 wurde das in mehr als 300 Kisten nach Baustellen und Materialien sortierte Fundgut aus den Kellerräumen der Kreissparkasse in einen Souterrain-Raum des Schlosses dank des Entgegenkommens des Kreises Borken umgelagert. Heimatfreund Peter Metz fertigte mit einer Jugendgruppe Regale an, so daß die Arbeitsverhältnisse für die Gruppe erheblich verbessert wurden.

Im März 1983 veröffentlichte Wilhelm Döll aus Rheine den Katalog „Notgeld und Wertmarken im Kreis Borken (Ahaus/Borken) 1914 - 1947 - Ein Beitrag zur Heimatgeschichte". So war es möglich, das in der Stadt Ahaus herausgegebene Notgeld detailliert zu beschreiben und in einer kleinen Ausstellung der Öffentlichkeit zu zeigen.

Im Rahmen einer Projektwoche war eine Arbeitsgruppe des Alexander-Hegius-Gymnasiums im Herbst 1986 interessierter Zuschauer und Helfer bei der Sortierung, Erfassung und Restaurierung von Bodenfunden im Souterrain des Schlosses. Konkrete Themen der Arbeit: die Orangerie im Barockgarten des Schlosses, der Import von Mineralwasser im 18. Jahrhundert und vorgeschichtliche Funde aus der jüngeren Steinzeit in Ammeln.

Der Erwerb von sieben Barock-Skulpturen durch den Kreis Borken und die geplante Rückführung in das Schloß bot Gelegenheit, einen Bericht über die wechselvolle Geschichte der um 1700 von dem münsterischen Bildhauer Mauritz Gröninger geschaffenen Figuren im Kreisjahrbuch 1987 zu veröffentlichen und erste Kontakte wegen der Herausgabe eines Kunstführers für das Schloß Ahaus zu knüpfen.

Zur Erinnerung an die Gründung einer Niederlassung der Heiligenstädter Schulschwestern (Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel) in Ahaus im Jahre 1897 zeichnete Heimatfreund August Bierhaus in Wort und Bild die vielen Stationen des Wirkens der Schwestern in einer Feierstunde im Pfarrheim St. Marien am 25. Oktober 1987 nach.

Der 125. Jahrestag des großen Stadtbrandes von 1863 gab Veranlassung, die umfangreichen Archivalien des Stadtarchivs auszuwerten. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung konnten zahlreiche Dokumente im Foyer des Rathauses im Oktober 1988 präsentiert und ein umfangreicher Bericht über den Stadtbrand, und die mit dem Wiederaufbau verbundenen Veränderungen der Lebensverhältnisse in der Stadt in der Zeitungsbeilage „Der Münsterländer" veröffentlicht werden.

Zur Erinnerung an den 50. Jahrestag der „Reichskristallnacht" wurde die Wanderausstellung „Es ist nicht leicht, darüber zu sprechen" im Foyer des Rathauses gezeigt. In der Zeitungsbeilage „Der Münsterländer" vom 3. November 1988 erschien der Bericht „Die Synagogengemeinde Ahaus unter dem Hakenkreuz".

Die Tätigkeit des Arbeitskreises 1989 war von den Vorarbeiten für die 300-Jahrfeier des Barockschlosses Ahaus geprägt. Die bereits 1988 begonnene Sammlung von Archivmaterial und Literaturhinweisen zum Schloss wurde den Autoren zur Verfügung gestellt. Mit privaten Leihgebern wurde die Bereitstellung von Exponaten vereinbart.

Zur Erinnerung an den 100. Todestag des sauerländischen Bildhauers Eugen Senge-Platten, der im Altkreis Ahaus seine bedeutendsten Großplastiken hinterließ, veranstaltete das Heimatmuseum Holthausen in Zusammenarbeit mit dem Hochsauerlandkreis, dem Kreis Borken und der Stadt Ahaus eine Ausstellung „Eugen Senge-Platten - Skulpturen, Reliefs und Zeichnungen", die im August 1990 im Schloss Ahaus gezeigt wurde. In dem gleichnamigen Katalogband ist August Bierhaus mit dem Beitrag „Der Bildhauer Eugen Senge-Platten und sein Mäzen - Die Werke Senge-Plattens im Kreis Borken" vertreten.

Arbeitskreis „Kunstführer"

Im Vorstand wurde die Anregung aufgenommen, Material für die Erstellung eines Kunstführers zu sammeln und zu bearbeiten. Da bisher für die Stadt Ahaus eine zusammenfassende Darstellung der vorhandenen Objekte fehlt, wurde im Frühjahr 1990 Heimatfreund Wilfrid Dräger als Leiter der Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung eines Konzeptes beauftragt. Dem AK gehörten weiter, neben dem Vorsitzenden Bernhard Heying, Pfarrer Karl Rensing als Vertreter der Kirchengemeinden, Bruno Schaffernoth und Franz-Josef Hesse an. Das Buch weist 65 kulturell wichtige Objekte in Ahaus selbst und 68 Gegenstände ähnlicher Qualität in den Stadtteilen auf. Nach Abstimmung mit allen Heimatvereinen erschien das Werk im Dezember 1994 unter dem Titel „Sehenswürdigkeiten in Ahaus, Alstätte, Graes, Ottenstein Wessum und Wüllen". Neben der Förderung durch Sparkasse und Stadt Ahaus haben alle Heimatvereine in guter Zusammenarbeit die Finanzierung des Projektes sichergestellt.

300-Jahrfeier „Schloss Ahaus 1690 - 1990"

Die vom Kreis Borken und der Stadt Ahaus gemeinsam organisierten Veranstaltungen zur 300-Jahrfeier der Errichtung des Ahauser Schlosses führte zu einer Aktivierung der Zusammenarbeit der in der Stadt tätigen sechs Heimatvereine. So stellten sich für die Aufsicht während

der Ausstellung „300 Jahre Schloss Ahaus 1690 -1990" im Juni 1990 Mitglieder aus allen Heimatvereinen zur Verfügung. Mehr als 4500 Interessenten besuchten die Ausstellung.

Der Heimatverein organisierte in der Kreissparkasse zwei kleinere Ausstellungen: Hans Helling zeigte aus seiner umfangreichen Postkartensammlung „Ansichten des Schlosses" aus vielen Jahren und Jahreszeiten. Aus dem Besitz des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Münster wurde eine Auswahl von Münzen aus der Zeit der Erbauung des Schlosses präsentiert. In Zusammenarbeit mit der Kreissparkasse konnte Sammlern eine Erinnerungsmedaille in Silber und Gold angeboten werden. Die Sparkasse stellte den Überschuß aus dem Medaillenverkauf für den Ankauf von Kunstobjekten aus der Einrichtung des Schlosses zur Verfügung. Zur Mitfinanzierung der Kosten der Ausstellung und des Ausstellungskataloges spendete die Sparkasse dem Heimatverein 20.000 DM.

Volksfest zum Schlossjubiläum

Mit einem großen Volksfest wurde des 300. Jahrestages der Inbesitznahme des neu erbauten Barockschlosses durch den Fürstbischof Friedrich Christian von Plettenberg am 30. September 1990 gedacht. Mehr als 10.000 Besucher erlebten diesen Festtag. Das Technische Hilfswerk schlug eine Brücke zwischen Wassertreppe und Schlossgarten. Die Tanzgruppen der benachbarten Heimatvereine Wessum, Wüllen, Ottenstein und Graes führten auf dem Schlossvorplatz Trachten- und Volkstänze vor, Brauchtumsgruppen der Heimatvereine zeigten ihr handwerkliches Können. Der Reiterverein und die Kutschengilde Ahaus, die Jagdhornbläser des Hegeringes Ahaus-Heek, eine Falknergruppe, die Spielmannszüge von Ahaus und Alstätte und der Musikverein Wüllen stellten sich in den Dienst der Sache. Umlagert war im Schloß der Stand der Zigarrenmacher. Der am Spätnachmittag einsetzende Regen verhalf der Ausstellung „Ambrosius von Oelde" - Architekt des Barockschlosses - zu einem unerwarteten Besucherstrom.

Veränderungen im Vorstand

Die Hauptversammlung 1980 mußte die Argumente für den Rücktritt des Vorsitzenden Hermann Petersen akzeptieren; man wählte den bisherigen 2. Vorsitzenden Hermann Kemper zum Nachfolger. Hans

Gescher wurde Stellvertreter. Heinz Stücker übernahm die Leitung des Arbeitskreises „Natur und Landschaft".

Schon 1981 legte Hermann Kemper aus Gesundheitsgründen sein Amt als Vorsitzender nieder. Rektor i.R. Walter Oyen wurde sein Nachfolger. Hermann Petersen wurde wegen seines fast 30jährigen Einsatzes für den Heimatverein zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Unter dem Vorsitz von Walter Oyen wurden neue Akzente in der Vereinsarbeit erkennbar. Die Zahl der Vorstandssitzungen stieg an, um in Gemeinschaft mit den Mitgliedern und Beiräten die Schwerpunkte der Vereinsarbeit festzulegen. Infolge der wachsenden Zahl der Mitglieder erhöhte sich die Nachfrage nach Exkursionen, die Zahl der Halbtags-Busfahrten nahm zu. Walter Oyen behielt während seiner Vorstandstätigkeit die Leitung des Arbeitskreises „Brauchtum, Schrifttum und Sprache" bei. Durch ihn aktivierte er die Kontakte zu den Schulen, um die Teilnahme an den plattdeutschen Lesewettbewerben anzuregen. Seine Organisation von Heimatabenden, Theateraufführungen, Dichterlesungen und Theaterbesuchen haben das Bild des Heimatvereins positiv beeinflußt. Walter Oyen führte eine Alters-Ehrenordnung und Hausbesuche bei Jubiläen ein.

Alfred Brix legte 1984 sein mehr als 18 Jahre vorbildlich geführtes Amt des Schriftführers aus Gesundheitsgründen nieder. Er begleitete die Reorganisation des Heimatvereins in den 70er Jahren, führte den Schriftverkehr und organisierte die Versammlungen und Veranstaltungen unter vier Vorsitzenden. Das Archiv des Heimatvereins aus der Zeit von 1952 bis zu seinem Ausscheiden ist gut geordnet.

Als Hermann Kemper 1986 den mehr als 12 Jahre geführten Arbeitskreis „Freizeit und Erholung" in die Hände von Katrin Bunge legte, dankten ihm die Heimatfreunde für seinen Einsatz. Katrin Bunge übernahm mit Engagement die Arbeit. Die Jahresberichte über Wanderungen und Pättkesfahrten sprechen für sich. Eine besondere Leistung von Katrin Bunge: In den Jahren 1986 bis 1992 stieg die Mitgliederliste des Vereins kontinuierlich auf über 300 Namen an. Das wurde in der JHV 1993 durch den Vorsitzenden Bernhard Heying besonders gewürdigt.

Mit der satzungsgemäß anstehenden Neuwahl des Vorstandes am 17. März 1987 schied der stellvertretende Vorsitzende Hans Gescher aus Krankheitsgründen aus; Heimatfreund Peter Metz trat an seine Stelle.

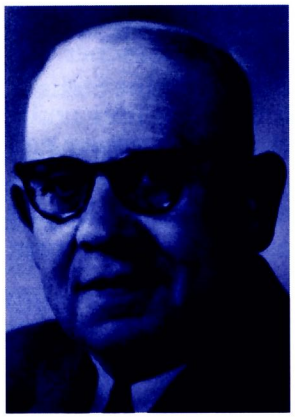
Nach neunjähriger Tätigkeit als Vorsitzender des Heimatvereins gab Walter Oyen in der Hauptversammlung vom 16. Januar 1990 aus Gesundheitsgründen seine Ämter ab. Kreisheimatpfleger August Bierhaus würdigte Walter Oyens Einsatz: „Sie waren mit dem Herzen dabei, wenn Sie für den Heimatverein wirkten."

Als neuer Vorsitzender wurde der vor der Pensionierung stehende StVDir. Bernhard Heying, gewählt. Der weitere geschäftsführende Vorstand mit Peter Metz als Stellvertreter, Heinrich Stücker als Schriftführer und Elmar Korbmacher als Kassenführer, wurde bestätigt.

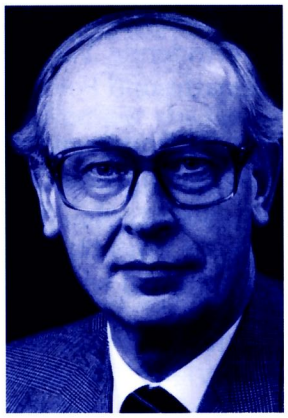
Vorsitzender seit 1990
Bernhard Heying

Unter der Leitung von Bernhard Heying zeichnen sich neue Perspektiven in der Arbeit des Heimatvereines ab. Das in den 70er und 80er Jahren von Fall zu Fall zweckmäßig erscheinende Zusammenwirken mit benachbarten Vereinen, der Stadt und übergeordneter amtlicher Stellen (z.B. dem Westfälischen Amt für Denkmalpflege, dem Amt für Bodendenkmalpflege) ist intensiviert worden. So wurden die schon seit 1984 mit den sechs Heimatvereinen im Stadtgebiet und den Verfassern des Flurnamenbuches der Stadt Ahaus geführten Gespräche regelmäßig fortgesetzt. Die seit 1989 laufenden Vorbereitungen für die Veranstaltungen und Ausstellungen anläßlich der 300-Jahrfeier der Erbauung des Schlosses Ahaus konnten dank guter Zusammenarbeit zwischen den Heimatvereinen, dem Kreis Borken und der Stadt Ahaus, abgeschlossen werden.

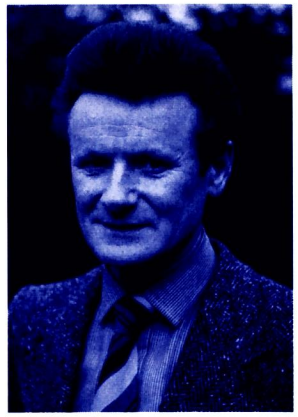
Fast als Geschenk zum 90jährigen Bestehen des Heimatvereins Ahaus darf die vom Kreis Borken gestattete Nutzung des linken Torhauses auf der Schloßinsel angesehen werden. Der Heimatverein kann dort im Torhausmuseum nun zahlreichen Besuchern die Geschichte der Stadt und des Fürstbischöflichen Residenzschlosses vorstellen.



Johannes Ridder
1952 - 1960



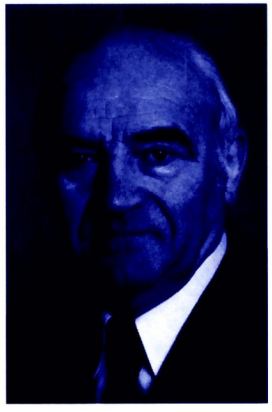
Werner Drees
1961 - 1965



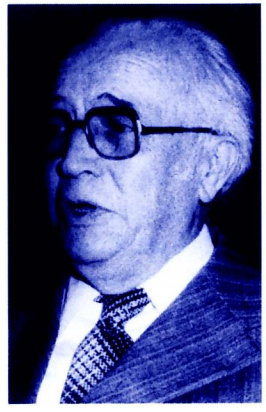
L. Schulze Spüntrup
1966 - 1970

Die Vorsitzenden des Heimatvereins Ahaus in den Jahrzehnten nach dem Weltkrieg II bis zum 90jährigen Bestehen.

Hermann Petersen
1974 - 1980



Hermann Kemper
1980 - 1981



Walter Oyen
1981 - 1990

Zwischen den Jubiläen:

Der Heimatverein Ahaus von 1990 bis 2002

Am 02.09.1990 starb Stadtdirektor i.R. Hermann Petersen, der mehrere Jahre Vorsitzender des Heimatvereins Ahaus war. Der Verein hat seine Arbeit in einem Nachruf gebührend gewürdigt und ihm mit guter Beteiligung von Vorstand und Vereinsmitgliedern das letzte Geleit gegeben.

Gemeinsam mit Haaksbergen

Im Mai 1991 trafen die Vorstände des Historischen Kring und des Heimatvereins Ahaus zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Für das Jahr 1992 wurde eine Studienfahrt von Haaksbergenern und Ahausern zum Elsaß abgesprochen. Bei ausreichendem Interesse sollten solche gemeinsamen Unternehmungen wiederholt werden; außerdem sollten die beiden Vereine in jedem Jahr einen gemeinsamen Tagesausflug unternehmen, um im jährlichen Wechsel die nähere niederländische und deutsche Heimat kennen zu lernen. Seit 1992 gibt es nun alljährlich, diesen Tagesausflug und die fünftägige Studienfahrt. Wegen der großen Nachfrage wird nun seit 1996 jährlich eine zweite fünftägige Studienreise mit den Heimatfreunden aus Haaksbergen und Ahaus unternommen. Im Jubiläumsjahr 2002 wurde daraus eine sechstägige Reise, die nach Prag führte. Organisiert werden diese Reisen vom Vorsitzenden des Heimatvereins Ahaus in Zusammenarbeit mit dem Deutschland- und Europapolitischen Bildungswerk Nordrhein-Westfalen, das auch für die Vermittlung von öffentlichen Zuschüssen sorgt.

Im Dezember 1991 hat der Vorstand beschlossen, dass an geeigneter, von der Stadt Ahaus zu bestimmender Stelle, eine Tafel mit Daten zur Geschichte unserer Stadt aufgestellt werden soll. Dieser Beschluss wurde im Jahr 2001 erneuert. Die Stadt Ahaus hat zugesagt, dass im Rahmen der Innenstadtsanierung ein Standort bestimmt wird.

Am 01.07.1999 hat der Heimatverein den Antrag gestellt, auch das rechte Torhaus für ein Museum nutzen zu können. Der Plan wurde zum 100-jährigen Bestehen mit dem Schulmuseum zügig umgesetzt.

Das Ehepaar Gisela und August Bierhaus bei Ausgrabungen im Schlosspark

Dr. Margret Karras und Günter Feller begutachten Ahauser Fayencen

Sammlung Bierhaus erfährt Würdigung

Im Mai 1991 hat der Vorstand beschlossen, das 90jährige Bestehen des Heimatvereins im Jahr 1992 besonders zu feiern. Dabei sollte die „Sammlung Bierhaus“ eine besondere Würdigung erfahren, die Bodenfunde, die Gisela und August Bierhaus in mühevoller Tätigkeit über 20 Jahre mit großem Eifer und Sachverstand in Ahaus geborgen und mit Sorgfalt aufbereitet haben. Auf Vorschlag des Ehepaares Bierhaus hatte der Heimatverein schon 1975 bis 1978 Kosten für die Restaurierung von Bodenfunden übernommen.

1990 war mit der Stadt Ahaus ein Nutzungsvertrag über einen Lager- und Arbeitsraum im Gebäude van-Deiden-Straße 32 (ehemalige Waschkaue der Deutschen Zündholz-Werke) abgeschlossen werden. Die Arbeitsgruppe Vor- und Ortsgeschichte mußte eine erneute Umlagerung der mehr als 300 Kisten und Kartons durchführen, da der bisher im Schloss genutzte Raum anderweitig benötigt wurde.

Seit dem 1. Oktober 1991 wurden die Bodenfunde in Zusammenarbeit von Mitgliedern der Arbeitsgruppe und der Archäologin Dr. Margret Karras wissenschaftlich aufgearbeitet. Dank dieser Arbeiten können große Teile der Sammlung nun im Rathaus der Öffentlichkeit gezeigt werden. Die wichtigsten Exemplare wurden zum 90jährigen Bestehen des Vereins im Nov./Dez. 1992 im Rathaus ausgestellt. Bei der Eröffnung der Ausstellung gab es höchste Anerkennung für die Tätigkeit des Ehepaares Bierhaus wie auch die der Frau Dr. Karras.

Zur Ausstellung gab der Heimatverein ein interessantes Buch heraus mit dem Titel „Bodenfunde aus der Stadt Ahaus - Ausstellung zum 90jährigen Bestehen des Heimatvereins Ahaus“. Mit Hilfe der NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege war es dem Heimatverein möglich, diese Veröffentlichung zu tragen. OKD Raimund Pingel schrieb dazu: „Diese Veröffentlichung ist ein lebendiger Beweis für die Arbeit eines ebenso lebendigen Heimatvereins. Darüber hinaus zeigt sie, wie mit Engagement und Zielstrebigkeit wichtige Arbeit für die Lokal- und Regionalgeschichte möglich wird.“

In der Reihe „Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe“ Jahrgang 9 B erschien die von Dr. Karras und anderen Mitarbeitern verfasste Aufsatzserie „Archäologische Untersuchungen in Ahaus 1974 -1991“.

Ein wichtiges Ereignis im Jubiläumsjahr war auch die Veranstaltung für Mitglieder und ehemalige Ahauser am 10.11.1992 in der Stadthalle. Es wurden Mitglieder für ihre 40jährige, 30jährige und 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Gisela und August Bierhaus wurden zu Ehrenmitgliedern des Heimatvereins ernannt.

Fünf Arbeitskreise sind 1990/1991 gegründet worden:
- Denkmalpflege / Landschaftspflege
- Vor- und Ortsgeschichte / Bodenfunde
- Kunstführer fiir Ahaus
- Pättkesfahrten / Wandern / Radwandern
- Studienreisen

Brunnen am Oldenkottplatz

Im Oktober 1992 hat der Heimatverein bei der Stadt Ahaus angeregt, zur Verschönerung der Fußgängerzone einen Brunnen zu erstellen. Der Brunnen des Aachener Bildhauers Bonifatius Stirnberg mit Figuren aus der Stadtgeschichte ist mit Unterstützung der Stadtwerke von der Stadt Ahaus beschafft und am 17.09.1994 eingeweiht worden.

Angeregt hat unser Heimatverein im Jahr 1993 auch
- am Stamm der ehemaligen Dicken Eiche eine Tafel mit Erläuterungen anzubringen,
- das Kreuz auf dem Kalvarienberg zu renovieren,
- die Nepomuk-Figur auf der Aa-Brücke zu reinigen,
- die Tafeln an Wanderwegen zu überarbeiten,
- im Jahr 1994 mit allen Ahauser Heimatvereinen und dem Verkehrsverein ein Radwanderangebot für Familien zu erarbeiten.

Ausstellung „50 Jahre danach"

1995 war die Vorbereitung der Ausstellung „Ahaus in Trümmern - 50 Jahre danach" eine größere Aufgabe, der sich insbesondere unser Mitglied Franz-Josef Weuthen gewidmet hat. Es ging um die Zerstörung unserer Stadt im Jahr 1945; gleichzeitig sollte aber auch deutlich werden, welche Folgen zum Nachteil der Menschen ein verbrecherisches von gefährlicher Ideologie getragenes Regime anrichten kann. Parallel dazu wurde ein Gespräch mit Ahauser Zeitzeugen durchgeführt. Die Ausstellung „Ahaus in Trümmern" vom 19.03. bis 02.04.1995 in der

Villa van Delden hatte mehr als 3000 Besucher; sie ist in einem Bildband dokumentiert worden. „Die Zerstörung, der Wiederaufbau und die Entwicklung unserer Stadt" waren Anfang 1995 auch Thema einer Mitgliederversammlung unseres Heimatvereins. Berichtet haben Hans Helling als Zeitzeuge, Walter Pfeifer als Redakteur der Ruhr-Nachrichten/Münsterland Zeitung für die Zeit bis 1973 und für die weiteren Jahre Dr. Heinz-Robert Jünemann, der seit 1973 Stadtdirektor in Ahaus war.

„Ahauser Junge" dokumentiert Geschichte

Als „Ahauser Junge" und aktives Mitglied im Heimatverein hat sich Rudolf Hegemann mit mehreren Veröffentlichungen als Heimatforscher und Heimatfreund einen Namen gemacht. Ein Beispiel dafür ist eine von ihm veröffentlichte Dokumentation mit den Namen der Ahauser Kriegstoten. Das knapp 800 Seiten starke Werk enthält die Namen von 43 KZ-Opfern, 125 Bombenopfern, sowie rund 600 Gefallenen und vermissten Ahausern und 100 gefallenen und vermissten Angehörigen von zugezogenen Ahausern. Gesammelt hat er auch die Totenzettel der jungen Menschen ab 17 Jahren. Rudolf Hegemann stellte am 30.09.1995 den vierten Band der „Geschichte der Stadt Ahaus und ihres Kriegervereins" vor. Neben den Berichten über die mehr als 100jährige Geschichte des 1887 gegründeten Vereins sind Berichte und Texte über das Leben der Bürger in dieser Zeit veröffentlicht, so dass auf mehr als 1800 Seiten eine stadtgeschichtlich interessante Informationsquelle erschlossen worden ist. Im Jahr 1998 erschienen von ihm zwei kleine Betrachtungen unserer Heimatstadt mit den Titeln „Ahaus in Skizzen" und „Ahaus zwischen Bischofshut und Preußenkrone."

Herr August Bierhaus war von 1984 bis 1994 Kreisheimatpfleger. Ihm verdanken wir unter anderem auch das Buch „1945 - Kriegsende und Neubeginn im Westmünsterland", das 1995 veröffentlicht wurde. Unser Heimatverein hat dabei 1993 und 1994 insbesondere durch Zeitzeugenbefragung durch einen Arbeitskreis mitgewirkt.

Am 26. März 1995, 50 Jahre nach Kriegsende, hat der Heimatverein zusammen mit weiteren Vereinen und der Bürgerschaft in einer Gedenkfeier vor dem Massengrab auf dem alten Friedhof der Opfer des Krieges gedacht, besonders der vielen Ahauser Toten im März 1945.

Mitglieder des Heimatvereins sind im Arbeitskreis „Ahauser Geschichte 1933 -1945" der Volkshochschule aktiv und arbeiten an dessen Themen mit. Seit 1995 finden unter der Leitung von Elke Große Vorholt und von Franz Josef Hesse jährlich öffentliche und auch von Schulen oder privaten Gruppen bestellte Stadtrundgänge zu den Themen „Zwangsarbeit" und „Jüdisches Leben" in Ahaus statt.

Dank der Initiative der Eheleute Bierhaus wurde an das bisher fast unbekannte Werk des am 12. Juni 1945 in Ahaus verstorbenen Ferdinand Frerick gt. Schulte im August/September in einer Ausstellung in der Sparkasse und durch die Herausgabe eines Kataloges erinnert. Um 1890 war F.F. in der Schuhfabrik Dües in Ahaus tätig. 25 Jahre hat er in Ahaus gewohnt.
Auch des 1727 in Ahaus geborenen Johann Wilhelm Hofzumahaus, kurfürstlicher Hofporträtmaler in der Kurpfalz, wurde durch einen Zeitungsbeitrag anlässlich seines 200. Todestages gedacht.

Geschichte gesammelt

Im Jahr 1994 gab es einen von Rektor Franz Thier geleiteten Arbeitskreis von Grundschullehrern, der Heimatkundliches aus Ahaus zusammengetragen und zu didaktischem Material für den Unterricht aufgearbeitet hat. In diesem Kreis haben vom Heimatverein Ahaus Hans Helling und Bernhard Heying mitgewirkt.

Zum 85. Geburtstag des Heimatfreundes Franz Leuters erschien sein 5. Heimatbuch „Wi Auske Paohlbörger" mit Geschichten, Berichten und Anekdoten in Hoch- und Plattdeutsch, illustriert mit 50 Fotos „Ahaus in Bildern von damals und heute".

Über mehre Jahrzehnte hat Heimatfreund Hans Helling Ansichtskarten und andere Zeugnisse des Wandels der Stadt Ahaus gesammelt. Den alten Ansichten konnte er jeweils Fotos aus heutiger Zeit gegenüberstellen. Mit Frau Dr. Karras hat er eine Ausstellung zusammengestellt, die am 02.06.1996 in der Villa van Delden eröffnet wurde. Neben Ansichtskarten wurden Firmenbriefbögen, Werbung und Notgeld aus alter Zeit, Aufnahmen von Ahauser Betrieben und Gaststätten gezeigt.

Die Austellung wurde Anlaß zur Herausgabe des Bildbandes „Alte Ansichtskarten aus Ahaus - versandte Dokumente der Vergangenheit", eine Gemeinschaftsleistung aller Heimatvereine im Stadtgebiet. Herr Helling hat seine Postkartensammlung inzwischen der Stadt zur Verfügung gestellt. Die „Sammlung Helling" umfasst rd. 1000 Bilder aus der Zeit von 1890 bis 1950, mit Erläuterungen in einer umfangreichen Datei, die diese Sammlung besonders wertvoll macht.

1997 wurden die Arbeitskreise im Verein neu gebildet:
1. Brauchtum, Tradition
2. Veröffentlichungen, Stadtgeschichte
3. Natur, Kultur, Denkmalpflege, Radtouren
4. Zeitzeugenberichte, Aktivitäten fiir Jugendliche
5 . Ausflüge, mehrtägige Reisen.

Vorstandsmitglieder haben sich aktiv beteiligt im „Arbeitskreis Torhausmuseum". Besonders aktiv war dabei Herr August Bierhaus. Das Museum konnte 1997 eröffnet werden.

Vorstandmitglied Franz Josef Weuthen hat für die Jahre 1998 und 1999 jeweils einen Jahreskalender mit Fotos aus Stadt und Ortsteilen gestaltet, den der Heimatverein herausgegeben hat.

Am 28. Nov. 1998 gab es den ersten gemeinsamen Heimatabend aller Ahauser Heimatvereine in Ottenstein. Es war eine sehr gelungene, gut besuchte Veranstaltung. Er soll alle 2 Jahre wiederholt werden.

Winfried Terwolbeck, Lehrer am städtischen Gymnasium und Leiter des „AK Zeitzeugenberichte, Aktivitäten für Jugendliche", hat am 9.11. 1998 mit Schülern eine Zeitzeugenbefragung zum Thema „Jugend in Ahaus zur Zeit des Nationalsozialismus" unternommen. Es ergaben sich gute Gespräche, die auch am 18. Nov. zum Thema „Kriegserlebnisse in Ahaus und von Ahausern 1939 bis 1945" fortgesetzt wurden.
(s. auch Bericht aus Arbeitskreis VI, S. 45)

Aus Trümmern..

Im November 1998 begann ein Arbeitskreis damit, ein Buch zur Entwicklung unserer Stadt in den Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg zu erarbeiten. Mehr als 25 Autoren und Zeitzeugen haben in enger Zusammenarbeit über drei Jahre hin mitgewirkt. Die Redaktion hatte Walter Pfeifer übernommen. Für den Bildteil zeichnete Hermann

Roth verantwortlich. Rechtzeitig zu seinem 100jährigen Bestehen konnte der Heimatverein das Werk mit dem Tltel „Ahaus - aus Trümmern zum Leben" vorstellen.

Die vielfach den Rahmen des Buches sprengenden Autorenbeiträge sind ungekürzt im Stadtarchiv gesammelt und können dort eingesehen werden.

Als einen Höhepunkt im Jubiläumsjahr hat der Westfälische Heimatbund seine Mitgliederversammlung 2002 nach Ahaus einberufen. Das erfordert die Mithilfe des Jubiläumsvereins bei Vorbereitung und Durchführung des großen Treffens.

Erstmals zur Generalversammlung im Frühjahr 1999, hat unser Heimatverein einen „Heimatbrief"' herausgegeben. Vorstandsmitglied Winfried Bergen hatte mit viel Sorgfalt die Gestaltung übernommen. Die guten Erfahrungen gaben Veranlassung, auch in den folgenden Jahren einen solchen Heimatbrief für unsere Mitglieder zu schreiben.
Die regelmäßige Information über Neuerungen in unserer Stadt und Planungen für die Zukunft sind wichtiger Inhalt der Arbeit des Heimatvereins. Deshalb schätzt es der Verein, wenn Vertreter der Stadtverwaltung bei Mitgliederversammlungen und Stadtrundfahrten fachkundige Unterrichtung anbieten. Der Vorstand begrüßt es, wenn er z.B. bei der Vergabe von Straßennamen um Mitwirkung gefragt wird.

Zweites Torhaus für Schulmuseum

Eine Anfrage beim Bürgermeister der Stadt im Sommer 1999 mit dem Vorschlag, im zweiten Torhaus am Schloß das lange diskutierte Schulmuseum von Rektor i.R. Winfried Bergen einzurichten, hat den bekannten Erfolg gebracht. Der Kreis Borken als Eigentümer stimmte dem Vorschlag zu und die Stadt Ahaus übernahm die Kosten für den Umbau.

Im Jahre 1999 war der Heimatverein beteiligt an der Prozession der Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt zur Ammelner Kapelle, die damals zum 333. Mal stattfand.

Am 03. September 2000 nahm eine Delegation aus Ahaus teil an der Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes in Telgte, was auch der Vorbereitung auf die Mitgliederversammlung des WHB

2002 in Ahaus diente. Am 21. Oktober 2000 fand in Graes wieder ein gemeinsamer Heimatabend statt, der gut besucht war.

100 Jahre Heimatverein

Unser Heimatverein besteht nun 100 Jahre. Auftaktveranstaltung zum Jubiläumsjahr war die sehr gute Feier im Fürstensaal zur Eröffnung des Schulmuseums. Die inzwischen große Zahl von Besuchern, insbesondere auch von Schulklassen, beweist, dass die lange intensive Vorbereitungsarbeit von Herrn Bergen eine Bereicherung für Ahaus ist. Inzwischen ist auch der rechte Eckpavillon am Schloss mit einem historischen Klassenraum, in dem „Unterricht wie in alter Zeit" von Herrn Bergen erteilt wird, ein zusätzliches Angebot, das großen Zuspruch findet.

Unser Heimatverein ist froh und dem Kreis Borken dankbar dafür, dass der linke Eckpavillon am Schloss ebenfalls dem Heimatverein zur Nutzung überlassen worden ist.

Jährliche Aktivitäten des Heimatvereins

1. Der Vorstand erstellt jedes Jahr für die Mitglieder ein Jahresprogramm und macht damit In der Regel für jeden Monat ein Angebot.

2. Jährlich bieten wir zwei 5tägige Studienreisen an, zu denen wir auch Haaksbergener einladen.

3. In jedem Jahr haben wir einen gemeinsamen Tagesausflug, der abwechselnd vom Historischen Kring Haaksbergen und unserem Heimatverein organisiert wird. Jedes Jahr haben der Historische Kring und der Heimatverein Ahaus eine gemeinsame Vorstandssitzung.

4. Zweimal jährlich nehmen Vertreter unseres Vorstandes teil an den Vorstandstreffen der Heimatvereine im Nordkreis Borken, zu dem der Kreisheimatpfleger einlädt.

5. Einmal jährlich findet eine Sitzung der Vorstände aller Ahauser Heimatvereine statt.

6. Wir entsenden Vertreter in die Arbeitsgemeinschaften „Geschichte" und die „Genealogie" auf Kreisebene.

7. In 2jährigem Wechsel gibt es einen Kreisheimattag bzw. ein grenzüberschreitendes Treffen Achterhook - Westmünsterland, an dem Mitglieder des Vorstandes teilnahmen

8. Vorstandssitzungen und Tagungen unserer Arbeitskreise gibt es mehrere im Jahr. Zu den Mitgliederversammlungen wird immer ein besonders interessantes Angebot angestrebt. Im Jubiläumsjahr war das ein Lichtbildervortrag von Ludwig Schulze Spüntrup zum Thema „Ahaus von 1945 bis 2002", der ein besonders lebhaftes Interesse weckte.

Der Heimatverein ist Mitglied
- im Westfälischen Heimatbund,
- im Verkehrsverein Ahaus,
- im Förderverein NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
- und hat eine Patenschaft für ein Schaf der vorerwähnten Stiftung übernommen. Es wurde auf den Namen „Bennatz" getauft.
- Auf Kreisebene wirken Vertreter des Heimatvereins im Arbeitskreis Genealogie und Geschichte mit.

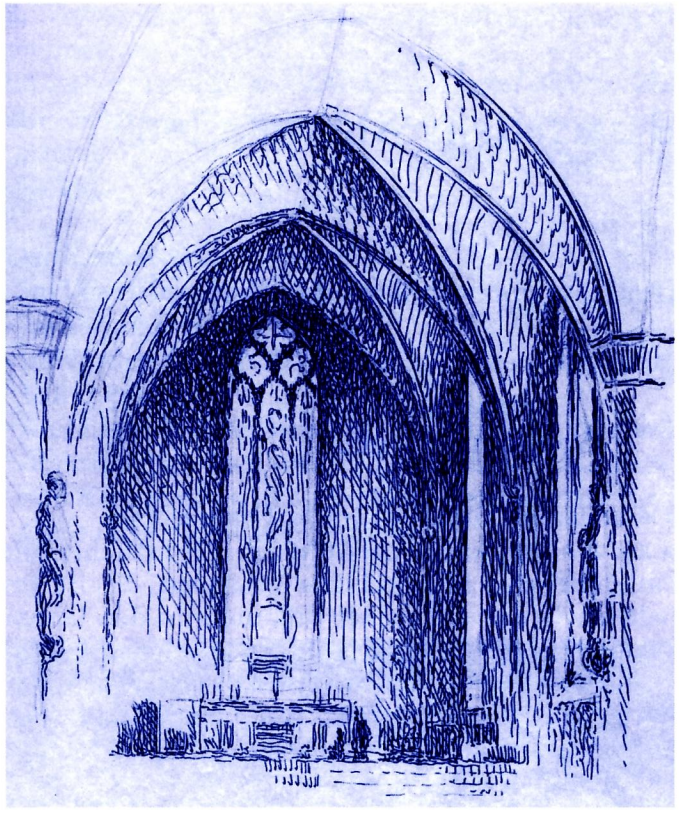
Die alte Pfarrkirche Sankt Mariä Himmelfahrt vor und nach dem Abbruch 1965

Aufzeichnungen von Wilfrid Dräger

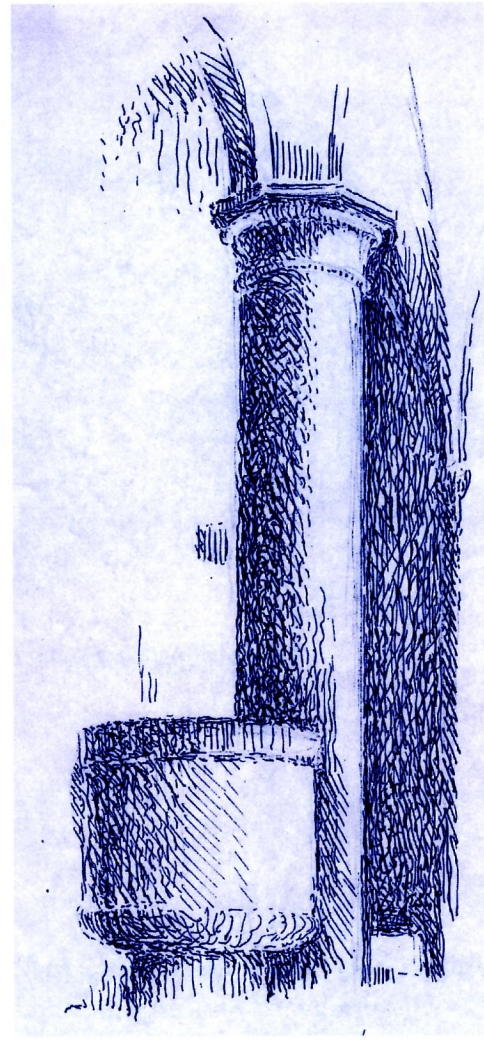
Erster Teil
Vor dem Abbruch

Außenansicht von Osten (siehe Titelbild) am 26. Februar 1965
Der Blick von Osten auf die Pfarrkirche Sankt Mariä Himmelfahrt läßt den geraden Chorabschluß des Mittelschiffes erkennen. Er ist im Wesentlichen so erhalten wie zur Zeit seiner Erbauung in den Jahren 1401/1402. Eine spitzbogige, dreibahnige Fensteröffnung, die von Nischen überhöht, beziehungsweise flankiert wird, bestimmt unter dem bekrönenden Dachkreuz die Mitte der Choranlage. Rechts von der so geschlossenen Gebäudeseite erhebt sich der Stumpf des achteckig aufgeführten „Philippsturmes" *. Ihm fügt sich der ebenfalls gerade Chor der von Bischof Erich I. (reg. 1508 -1522) in den Jahren 1519/20 erbauten großen Sakristei direkt an. Auch die Mitte dieses spitzgiebligen Bauwerkes wird von einem dreibahnigen Großfenster betont. Den äußersten rechten Abschluss der gesamten Baugruppe bildet ein gestufter Eckstrebepfeiler. - Hinter dem Mittelschiff steht der im Grundriss viereckige Glockenturm, dessen oberstes Geschoss von dem damals ersten münsterischen Dombaumeister Hilger Hertel entworfen wurde. Aus den Jahren 1866/67 stammt ebenfalls der spitze achteckige Turmhelm.

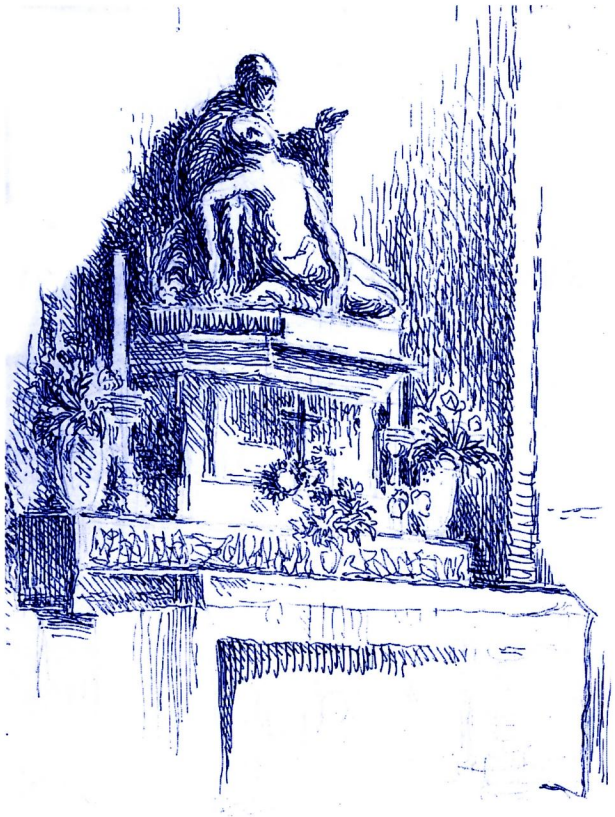
* Phillippsturm nennt der Volksmund den Aufgang zur Orgel nach Philipp Pohlschröder, der seit den 1880er Jahren bis um die Jahrhundertwende in Ahaus Organist war.



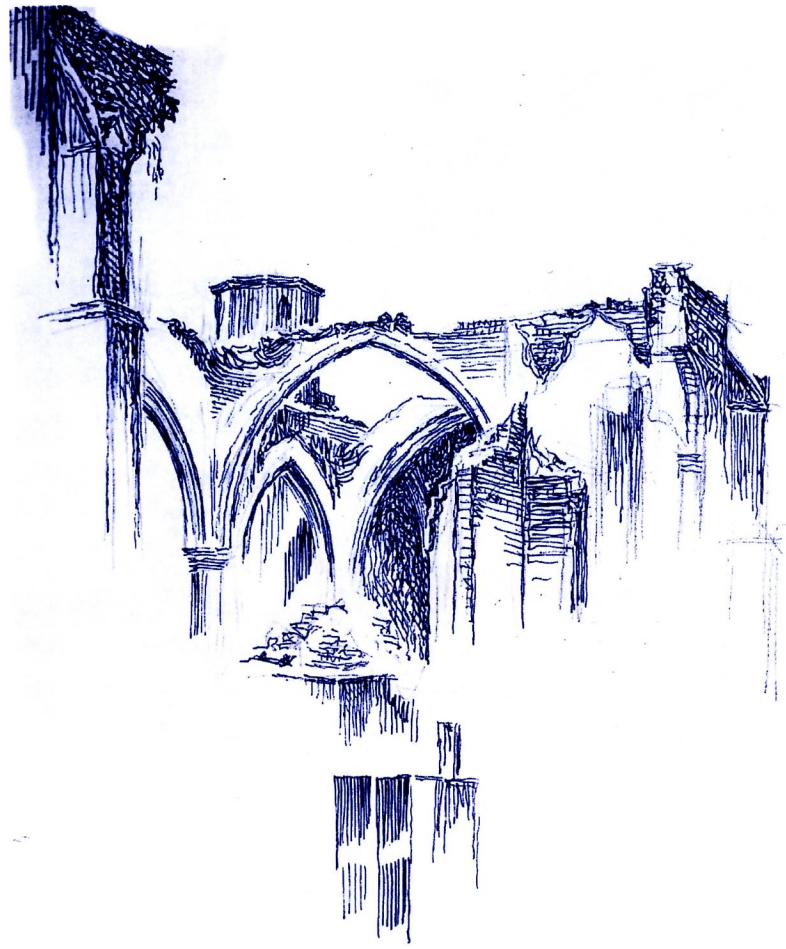
Chorinneres nach Osten am 23. Februar 1965
Man sieht in das Chorhaupt mit seinem geraden Abschluß, das von dem dreibahnigen gotischen Großfenster erleuchtet wird. Schmalere Fenster erhellen von der Südseite her den Raum, dessen Decke aus einem Gewölbe besteht, das Rippen verfestigen. Diese gehen von Konsolsteinen an den Wänden oder von den Kapitellen der sich in das Kirchenschiff fortpflanzenden Säulen aus. Die Fenster sind mit Gläsern verschlossen, die mehrfarbig ornamental oder figural verwendet wurden. Die Ausstattung des Chorraumes besteht hauptsächlich aus einer auf drei Stützen ruhenden steinernen Altarmensa, über der das kastenförmige, silbrige Tabernakel mittig aufruht. An den Seitenwänden steht das hölzerne Chorgestühl symmetrisch verteilt. - Am Schaft der dem Kirchenschiff nächsten rechten Säule ist das Standbild des hl. Aloysius von Gonzaga erkennbar.



Kanzel im Mittelschiff
am 23. Februar
An die vom Chor her gezählte zweite rechte Säule des Kirchenschiffes ist in ihrem unteren Drittel die steinerne Kanzel gestellt. Ihr im Grundriß kreisrunder Korb lastet auf einen mäßig hohen runden Stumpf. Die Wandung des Korbes ist geschlossen und lediglich an der tragenden Grundplatte wie an der abschließenden Brüstung wenig ausladend. Die haltende Säule selbst ist mit einem Tellerkapitell bekrönt, aus dem die nächsten Gewölbeteile erwachsen.



Nebenaltar im rechten Seitenschiff
Die Gesamtansicht des an die östliche Wand des rechten Seitenschiffes gelehnten Katharinenaltars wird von der aus Sandstein gemeißelten „Pieta“ überhöht. Diese Skulptur weist Ähnlichkeiten zu der großen Darstellung gleichen Themas auf, die der münsterische Bildhauer Wilhelm Achtermann (1799 -1884) für den Dom zu Münster in Rom schuf. Der hohe Unterbau des Bildwerkes ist von Kerzen auf metallenen Haltern seitlich umstanden. Blumen in Vasen vervollständigen den Schmuck. - Die steinerne Mensaplatte unterfängt ein quer gelegter Block mit einem der Schauseite zugekehrten Relief. Zusätzlich wird sie von zwei Ziersäulen links und rechts gestützt.



Kirchenschiff am Glockenturm am 20. März
Weit offen steht die früher dem mittleren Kirchenschiff zugewendete Seite des Glockenturmes. Schwach erkennbar sind die Reste der etwa auf halber Höhe in die überwölbte Öffnung eingezogenen Orgel- und Sängerbühne. Über den Spitzbogen ist auf der Ostwand des Turmes das Winkeldreieck des spätmittelalterlichen Hochdaches für das Mittelschiff ansichtig. Die Gewölbe sind eingesunken, und vereinsamt ragt eine vom seitlichen Strebepfeiler begleitete ehemalige Außenstütze in den Freiraum. An sie haben sich schon Bretter des Bauzaunes gedrängt

Linkes Seitenschiff gegen Norden am Morgen des 22. März

Breite Einblicke in die zwei linken Seitenschiffe sind nach der Niederlegung des vorher anschließenden Mittelschiffes möglich geworden. Von den Tellerkapitellen der gleichhohen Säulen gehen noch die verbindenden Spitzbögen aus, zwischen denen die Gewölbeschalen erhalten scheinen. Die Nordfenster sind ihrer Maßwerke und Verglasungen beraubt. Neben der offenen Tür sind in gleicher Höhe die nun leeren Nischen für den geborgenen Kreuzweg erkennbar. Rechts oben reckt sich wohl zum letzten Mal der Schornstein für die Heizung der Sakristei hoch.

Südwestliche Seiten der beiden Sakristeien am 25. März 1965

Allein steht der Rest der großen Sakristei da. Ihrem Bau war später die kleine fast dunkle eigentliche Sakristei angefügt worden, die hier von Süden gesehen wird. Ungebrochen behauptet der „Philippsturm" seine Höhe, wenn er auch 1945 sein Dach verloren hatte.

Reste der Mauern gegen Osten am 25. März 1965
Vom Morgenlicht erhellt liegen kaum noch näher bestimmbare Mauerreste wenig über Bodennähe. Nur bei öfterem Hinsehen wird deutlich, dass es sich hier um das letzte aus der nordöstlichen Masse des Gesamtbaues handeln kann - Wildwuchs aus einer nicht genutzten Parzelle und Bedachung eines Wohn- und Geschäftshauses überragen nun die Trümmer des aufgegebenen Gotteshauses.

Ein Besuch im Schulmuseum

Wer durch das große schmiedeeiserne Tor den Innenhof des Ahauser Schlosses betritt, findet auf der rechten Seite am Eingang zum Torhäushen ein kleines bemaltes Schild in Form einer Schiefertafel: „Schulmuseum". Es ist die Tür zu einer wahren Schatztruhe, auch einer Schatztruhe der Erinnerungen an die eigene Schulzeit.

Liebevoll zusammengestellt und erläutert finden wir vieles von dem, was Schülerinnen und Schüler im 19. und 20. Jahrhundert für die Schule und in der Schule für das Lernen brauchten, Lehrmaterial, das die Lehrer im Unterricht einsetzten. Mit einem Kanonenofen, wie er am Eingang zu sehen ist, sind früher viele Klassenräume geheizt worden. Er fällt ebenso in den Blick wie Schulkleider aus früherer Zeit, die nach alten Mustern neu genäht worden sind.

Natürlich suchen die Älteren sogleich nach dem Griffel und dem Griffelkasten, nach der Schiefertafel, auf der sie - die Erinnerung ist sofort da - ihre ersten Schreibversuche unternommen haben. Pflanzenkarten, alte Atlanten, Rechenspiele und der Abakus, eine „Zettelwirtschaft" zum Lernen des Hochdeutschen für Kinder, die zu Hause nur Platt sprachen, finden unser Interesse. Da ist auch ein „Schulkasten" aus dem Jahre 1858 als Vorläufer des Schulranzens, natürlich entdecken wir auch Tintenfässer und Federhalter. Viele Materialien für den Handarbeitsunterricht mit einer großen Schautafel zu den verschiedenen Stichen sind zu sehen.

Im Dachgeschoss ist ein historisches Klassenzimmer aufgebaut, mit jenen unbequemen Zweierbänken, einem Lehrerpult und der Tafel, auch der Zeigestock - oder doch Rohrstock? - fehlt nicht. Ein Harmo-

nium aus dem Jahre 1900 und Musikintrumente sowie Projektoren ergänzen die Ausstattung.
An dieser Stelle kann man die vielen Einzelstücke nicht aufzählen, man muss es sich selbst ansehen.

Winfried Bergen, pensionierter Rektor der Aabachschule in Ahaus, ist der geistige Vater und sozusagen der Museumsdirektor des Schulmuseums. Er hat in vielen Jahren seiner aktiven Lehrerzeit mit viel Mühe und Liebe, aber auch mit Unterstützung von Freunden, Kolleginnen und Kollegen, alle diese „Zutaten" des schulischen Lernens zusammengetragen, geordnet und für das Museum aufbereitet. Wenn er seine Ausstellungsstücke vorstellt, beschreibt und meist auch eine Geschichte dazu erzählt, hört jeder gebannt zu und erinnert sich dann selbst an Anekdoten und Geschichten der eigenen Schulzeit.

Für Jüngere, Kinder und Schulklassen ist der Besuch im Schulmuseum die einmalige Gelegenheit, das damalige Lernen mit dem heutigen zu vergleichen und dabei festzustellen, dass es damals auch schon viele Lerntricks gab, die wir heute noch oder wieder einsetzen, weil sie sich über Jahrzehnte bewährt haben.

Und wer alles sorgfältig besichtigt hat, kann zum Abschluss auch ein Fleißkärtchen bekommen, vielleicht vom Museumsdirektor persönlich. Besuchen Sie das Schulmuseum, wecken Sie eigene Erinnerungen, es lohnt sich wirklich.

Joachim Engelhardt

Geöffnet ist das Schulmuseum dienstags bis freitags von 10 bis 12 Uhr, samstags/sonntags von 14 bis 17 Uhr; bei größeren Gruppen und Schulklassen nach Vereinbarung

Aus der Tätigkeit von Arbeitskreisen

Arbeitskreis IV: Natur, Kultur, Denkmalpflege

(Berichterstatter: Wilfrid Dräger)

Zwei Angebote hatten die Mitglieder des Arbeitskreises IV für 2001 ausgearbeitet: Für den 23.06. Fahrradtour nach Wüllen; für den 25.08. Fahrradtour nach Ottenstein

Radfahrt nach Wüllen und in die Bauerschaft Barle:
Das erste Ziel im Verlauf dieses Treffens war die Pfarrkirche Sankt Andreas zu Wüllen. Das Bauwerk läßt drei Zustände in seiner Außenarchitektur erkennen, nämlich die romanische Aufmauerung des Wehrturmes, dann das gotisch proportionierte Langhaus und die neogotische Erweiterung. Zeitlich ergänzen sich so das 12., das 15. und das 19. Jahrhundert. Bruchsteine, Feldbrandziegel und industriell hergestelltes Material gehören zu den tragenden Bauelementen. In die Besichtigung des Komplexes wurde die Neugestaltung der unmittelbaren Umgebung der Kirche einbezogen. Sie wurde in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts durchgeführt. - Die Sonderform des Kircheninneren besteht in der mittigen Säulengestaltung des Langhauses. Seit der Neufassung der östlichen Erweiterung erfuhr nicht nur die Choranlage eine andere Ordnung; auch das nördliche und das südliche Querschiff erhielten weitergehende Ausstattungen. - Die Besuchergruppe schenkte der im Aufbau befindlichen völlig neuen Orgel längere Beachtung.

Das zweite Ziel für das Treffen lag in der aus Bodenwellen geformten Landschaft südlich von Wüllen. Hier erhebt sich auf einer Kuppe das von älteren Bäumen umgebene Kriegerdenkmal der Bauerschaft Barle. Das 1954 aus Ziegelsteinen errichtete Bauwerk unter einem Satteldach ist an einer Schmalseite so weit geöffnet, dass sein Inneres überschaubar wird. Unter dem Rundbogen wird nämlich der Blick auf die gegenüberliegende Wand frei, an die ein altarähnlicher Aufbau lehnt. Unschwer können in dem zur Kapelle gewandelten Ehrenmal gottesdienstliche Handlungen vorgenommen werden. - Der gepflegte Zu-

stand der Gesamtanlage läßt darauf schließen, dass die Ehrung der gefallenen Krieger, deren Namen offen vermerkt sind, nicht nur auf wenige Tage des Jahres beschränkt bleibt.
Das dritte Ziel der Radfahrt (Hof Eilers) konnte aus organisatorischen Gründen nicht angestrebt werden. Deshalb wurde zum Abschluß der Zusammenkunft bei schönstem Wetter eine Gaststätte an der B 70 aufgesucht.

Radfahrt nach Ottenstein
Trotz einer hochsommerlichen Temperatur begaben sich die am Finanzamt Ahaus versammelten Radfahrer auf den Ottensteiner Weg.
Im Ort selbst wurde bei der Pfarrkirche Sankt Georg eine kurze Pause eingelegt, an die sich eine Betrachtung der Außenarchitektur des Gotteshauses anschloß. Ab dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts nahm das Meiste der Bausubstanz seine heutige Prägung an. Mit Ausnahme des Turmaufbaues, der für Auffassungen aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts spricht, ist der gotische Stil maßgebend. Die Umfassungsmauern der Kirche sind insgesamt aus Backsteinen, wenn man von sparsamen Verwendungen behauener Sandsteine absieht. - Spitzbögen schließen die schmalen Fensteröffnungen nach oben ab. Diese erhellen den saalartigen Innenraum, der von einem flachen Kreuzgewölbe überspannt wird. Da Pfeiler oder Säulen fehlen, weitet sich die Übersichtlichkeit auch auf die seltenen Konsolsteine für die Gewölberippen aus. Von der nach den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts abgebrochenen Kanzel sind wenige Skulpturen erhalten. Mehrere Tafelgemälde unterschiedlicher Thematik, Größe und Qualität reichern Chor und Gemeinderaum sinngebend an.
Nach solchen Ansichten schritt die Gruppe auf Reste der Burg Ottenstein zu. Die freigelegten und gesicherten Fundamente der im 18. Jahrhundert geschleiften Festung deuten die einstigen Größenverhältnisse an. Genaueres über die Gesamtanlage zeigt die beschriftete Strichätzung auf der metallenen Hinweistafel am Rand der Anlage.

An der Straße „Wigbold" steht in der Nähe der Pfarrkirche das „Haus Hoppe", zu dem die Gruppe einkehrte. Der Heimatverein Ottenstein übernahm nach vorheriger Absprache Beköstigung, Unterrichtung und Führung. Das geschichtsträchtige Bürgerhaus war gegen Ende des

des 20. Jahrhunderts weder sinnvoll genutzt noch sorgfaltig gepflegt worden. Man sprach schon vom Abriss des Gebäudes. Doch dann traten Interessentengruppen im Verein mit der Stadt Ahaus für die Erhaltung und Verwendung dieses seltenen Zeugnisses aus der Geschichte des Ortes Ottenstein tatkräftig an.

Arbeitskreis VI:
Zeitzeugenberichte

Berichterstatter: Winfried Terwolbeck

Die Geschichte der Stadt Ahaus und von Ahauser Bürgerinnen und Bürgern

Dieser Arbeitskreis, der sich im Jahr 1997 konstituiert hat, möchte sich eingehend mit den verschiedenen Facetten der jüngsten Geschichte der Stadt Ahaus und ihrer Bürgerinnen und Bürger beschäftigen. Als jüngste Geschichte soll dabei der Zeitraum definiert sein, der durch Zeit- und Augenzeugen belegt werden kann. Es ist von daher auch nicht das Anliegen des Arbeitskreises, durch schriftliche Publikationen an die Öffentlichkeit zu treten, sondern die „gewordene Geschichte" durch Erzählungen, Gespräche, Interviews oder Fragestunden wieder lebendig werden zu lassen. Eine Beschäftigung mit diesen „wertvollen Quellen" soll auch den Effekt haben, diese Formen der „gelebten Geschichte" insbesondere für Jugendliche interessant werden zu lassen. Die Auseinandersetzung mit der jüngsten Geschichte kann auch dazu beitragen, vorgeprägte Meinungen und Bilder zu relativieren und Interesse für Geschichte überhaupt zu schaffen.

Mögliche Themen für derartige Betrachtungen könnten sein:

- Der Schulalltag zur Zeit des Nationalsozialismus in Ahaus
- Formen des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in Ahaus
- Der Einmarsch der Alliierten in Ahaus
- Freizeitmöglichkeiten in der Kriegs- und Nachkriegszeit
- Als Rock 'n Roll und Beat nach Ahaus kamen
- Vereinsfußball in der Kriegs- und Nachkriegszeit
- Das Nikolaus-Brauchtum in Ahaus.

Am 10. November 1997 fand in der Villa van Delden eine erste Veranstaltung zu dem Thema „Schule und HJ - Zeit unter dem Hakenkreuz in Ahaus“ statt. Herr Ludwig Hopp (Jahrgang 1928) hatte sich zur Verfügung gestellt, um aus seiner Sicht zum Thema zu berichten und zu erzählen. Michael Homann, Jens Liebermann und Henrik Möller, Schüler des Leistungskurses Geschichte der Jahrgangsstufe 12 des AHG, führten mit dem Zeitzeugen ein eindrucksvolles und bewegendes Gespräch, an dem sich auch zahlreiche Zuhörer aktiv beteiligten.

Am 9. November 1998 fand wiederum in der Villa van Delden ein weiterer Gesprächsabend zu dem Thema: Kriegserlebnisse in Ahaus und von Ahausern (1939-1945) statt. Der Einladung waren etwa 50 Zuhörer gefolgt, die sich wiederum aktiv mit ihren Erfahrungen und Erlebnissen in das Gespräch einbrachten. Den Fragen von Michael Homann, Jens Liebermann und Henrik Möller stellten sich die Zeitzeugen Willi Herkes, Ludwig Hopp, Hans Lange und Fritz Piechot. In der ersten Phase der Gesprächs erinnerten sich die Zeitzeugen an die Vorgänge in der Reichspogromnacht in Ahaus vor 60 Jahren. Obwohl die Zeitzeugen zum Zeitpunkt dieser schrecklichen Ereignisse erst 10 Jahre alt waren, erläuterten sie konkret und anklagend die damaligen Vorgänge in Ahaus. Anschließend schilderten sie sehr umfassend, persönlich und bewegt ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus der Kriegszeit. „Ihr könnt das sicherlich nicht verstehen und nachvollziehen“, so lauteten öfter die Kommentare der Zeitzeugen an die einfühlsam fragenden Jugendlichen. Sie appellierten deshalb auch mit Nachdruck an die junge Generation, sich ihrer Verantwortung für das Allgemeinwesen bewusst zu sein und alles zu unternehmen, um eine Wiederholung derartiger Gräuel zu verhindern. Nach etwa 2 Stunden dankten die Zuhörer den Beteiligten mit ihrem Beifall für einen informativen und nachdenklich stimmenden Abend.

Ludwig Hopp, Hans Lange und Heinrich Rolvering stellten sich dem bewährten Team (M. Homann, J. Liebermann und H. Möller) am 18. Nov. 1999 zu einer dritten Gesprächsrunde: „Die letzten Kriegsjahre (1943 -1945) und das Kriegsende in Ahaus“ standen im Mittelpunkt dieses Gesprächsabends, zu dem sich wieder zahlreiche Zuhörer in der Villa van Delden eingefunden hatten. Die Zeitzeugen ließen durch ihre detaillierten und emotionalen Schilderungen die Vergangenheit wieder

lebendig werden. Die Ängste, die Verzweiflung, die Verunsicherungen, die vielfältige Betroffenheit, aber auch die Erleichterungen bei Kriegsende vermittelten sie den Zuhörern eindrucksvoll.

Die Aktivitäten des Arbeitskreises ruhen zur Zeit, da den Verantwortlichen nicht die Jugendlichen zur Verfügung stehen, die derartige Gespräche führen könnten. Über weitere Projekte und veränderte Aktivitäten machen sich die Beteiligten aber Gedanken.

Jugendliche, Schüler des AHG, befragen bei einem Gespräch in der Villa van Delden Zeitzeugen über ihre Erfahrungen und Erinnerungen an die Jahre des zweiten Weltkrieges

Bildnachweis: Titelbild und Zeichnungen SS 34 - 40 W. Dräger, S. 2 Archiv Heimatverein Ahaus, SS. 3,4, 14, 32, 41 FJ Hesse, S 6 Sammlung H. Helling, S. 21 privat, S. 22 Stadtarchiv Ahaus (1), privat (2), J. Heisterborg (3), S. 47 Maria Bütterhoff

Das neue Buch:

Eine Stadt ist stolz auf sich

Wie sich aus dem zerstörten Ahaus nach dem zweiten Weltkrieg bis heute eine blühende Stadt entwickelt hat, schildert das jetzt erschienene Buch „Ahaus - aus Trümmern zum Leben".

Der Heimatverein Ahaus als Herausgeber hat sich diese Bilanz zu seinem 100jährigen Bestehen geschenkt. In bewußt kurz gehaltenen Beiträgen von Kennern der Entwicklung sollen die Leser 55 Jahre Bürgerleistung in ihrer Stadt erleben. Eine Gegenüberstellung ortsgleicher Fotos von damals und heute vervollständigt die Darstellung. Die ausführlichen Beiträge der Autoren sind im Stadtarchiv einzusehen.

Der damalige Bürgermeister Johannes Ridder erinnert an 1945, als aus dem Nichts begonnen werden mußte und wie eine Behelfsverwaltung eingerichtet und erste Wiederaufbauplanungen entwickelt wurden. Dann wird die Arbeit von Verwaltung und Stadtrat aufgezeigt, wobei manche scheinbar vergessene Namen wieder an Bedeutung gewinnen.

Das Buch verharrt nicht bei Politik und Verwaltung. Es wendet sich - wenn auch bisweilen nur an Beipielen deutlich - allen Bereichen zu, die das Leben einer Stadt und ihrer Bewohner ausmachen. Kirche und Sport, Vereine und Öffentlicher Verkehr, Schule und Wohlfahrt, Kultur und Wirtschaft, Gericht und Feuerwehr, Finanzamt und Einzelhandel, Medizin und Behinderte, Gastronomie und Zeitungswesen, Moschee und Brauchtum, Porträts aller fünf Ortsteile sowie die Polizei bilden Teile eines Puzzles, das zusammengesetzt eine Stadt zeigt, die stolz sein darf auf ihre Leistung zwischen 1945 und 2000.

Wert legt das Buch auch auf die Vorstellung von Ahauser Persönlichkeiten, deren Entscheidungen und Tun wichtig waren für die Stadt. Daß sie in Interviews Entwicklungstendenzen aufzeigen, beantwortet die Frage nach der erhofften Zukunft der Stadt mit ihren Ortsteilen.

„Ahaus - aus Trümmern zum Leben", Redaktion W. Pfeifer, Bildredaktion H. Roth, Lensing-Druck, 19.00 €, erhältlich in Buchhandlungen und Lensing-Geschäftsstelle

Der geschäftsführende Vorstand

1. Vorsitzender	Bernhard Heying Hessenweg 69 – Tel.: 2777
2. Vorsitzender	Franz Josef Weuthen Bussardweg 41 – Tel.: 5525
Geschäftsführer	Elmar Korbmacher Doernkamp 17 – Tel.: 7827
Schriftführer	Heinz Woltering †

der erweiterte Vorstand

Beisitzer: Winfried Bergen, Wilfrid Dräger, Joachim Engelhardt, Franz Josef Hesse, Ludwig Hopp, Uwe Jacobsen, Dr. Heinz Robert Jünemann, Walter Pfeifer, Hermann Roth, Bruno Schaffernoth Winfried Terwolbeck, Hermann Volmer, Bruno Wolf

Die Arbeitskreise des Heimatvereins

Brauchtum und Tradition:	Hermann Volmer
Publikationen:	Franz Josef Weuthen
Stadtgeschichte:	Ludwig Hopp
Natur, Kultur, Denkmalpflege:	Winfried Bergen (Mitglieder Wilfrid Dräger, Willy Effkeman, Karl Hansen, Friedrich Pfeifer, Wolfgang Randhahn, Bruno Schaffernoth)
Ausflüge und Fahrten:	Bernhard Heying
Zeitzeugenberichte	Winfried Terwolbeck